

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 51307  
Zur. Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtkass. Dresden, Giro-Konto Blasewitz Nr. 688  
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Zuchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Preis: 10 Pf. (10 Hefen) monatlich. Einmalige Anzeigen werden bis 4 Spalten mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reflektoren bis 4 Spalten mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reflektoren mit Plakatschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Preis in Anwendung gebracht. Rabattanspruch erwirkt: b. verpät. Zahlung, c. Konkurs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4  
94. Jahrgang

Nr. 257

Mittwoch, den 2. November

1932

## Worüber das Kabinett heute beraten wird

Das Reichskabinett ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, in der außer der Frage der hohen Gehälter in staatlich unterstützten Betrieben auch landwirtschaftliche Fragen behandelt werden sollen. Leider hat sich in der Frage der hohen Gehälter immer mehr der Kompromißstandpunkt durchgesetzt. Man glaubt nur in die Gehaltsbezüge der leitenden Persönlichkeiten in den mehr als 50 Prozentig vom Staat abhängenden Unternehmen eingreifen zu können. Die Gehaltsfragen der übrigen, geringeren untersten Betriebe gehören nach der Auffassung einer Mehrheit des Reichskabinetts in den Bereich der freien Wirtschaft. Man will in diesem Bereich nach Möglichkeit mit unmittelbaren Maßnahmen nicht eingreifen.

Zur Stützung der Getreidepreise beabsichtigt das Reichskabinett ein Stützungs-konjunktions zu bilden, das der etwas ins Gedränge geratenen Deutschen Getreide-handelsgesellschaft in den nächsten Monaten härter beistehen soll. Dieses Stützungs-konjunktions soll durch Stützungs-käufe ein Abinken der Weizen- und Roggenpreise verhindern. Das Reich wird dabei für die Differenz zwischen Kauf- und Abgabepreis die Garantie übernehmen.

## Von der morgigen Sitzung sind keine Sensationen zu erwarten

Das allgemeine politische Interesse konzentriert sich auf die Sitzung des Verfassungs- und Geschäftsordnungsausschusses des Reichsrates am Donnerstag. Das alte Preußenkabinett will sein Auftreten in der Ausschusssitzung sehr sorgfältig vorbereiten und hat diesbezüglich gestern seinen „Verbindungsoffizier“, Ministerialdirektor Dr. Brecht, wieder zum Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl geschickt. Die preussischen Stimmen werden in der Reichsratsitzung am Donnerstag durch Ministerialdirektor Brecht vertreten werden. Erst in der Plenarsitzung des Reichsrates am 10. November wollen die Mitglieder des Kabinetts Braun persönlich erscheinen, da nach Ansicht der alten preussischen Regierung am Donnerstag höchstens „Vorgespräche“ stattfinden werden. Am 10. November, also vier Tage nach den Wahlen, kann die Sache für die Reichsregierung aber schon erheblich anders aussehen als heute.

## Sicherung der preussischen Gemeindehaushalte

Die preussische Kommissariatsregierung hielt am Dienstag eine Kabinettsitzung ab, in der die finanzielle Notlage der Gemeinden und die damit zusammenhängenden grundsätzlichen Fragen erörtert wurden. Es wurde beschlossen, zwei Verordnungen zu erlassen, die am heutigen Mittwoch in Kraft gesetzt werden sollen. Es handelt sich um eine Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie um eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden. Vor allem ist eine Verhäufung der Aufsicht geplant, die zwar vom Grundgesetz der Selbstverwaltung ausgeht, aber den Gesichtspunkt

verfolgen soll, daß überall sofort eingegriffen werden muß, wo Stadtverordnetenversammlungen durch Agitations-beschlüsse die geregelte Finanzgebarung

gefährden. Praktisch wird ferner eine Stärkung der Stellung des Magistrats gegenüber der Stadtverordnetenversammlung erstrebt.

## Wieder die alten Fronten Hier Reich — Dort Preußen-Bayern

### Neue Kampfansage Helld

Der bayerische Ministerpräsident Helld, der seit Montag in Stuttgart weilte, hielt dort in einer Zentrumsversammlung eine scharfe Rede gegen die Politik des Herrn von Papen. Helld führte u. a. aus: Der Hauptschuldige an dem Sturz Brüning's sei Eugenberg, der böse Geist des deutschen Volkes, der den Einfluß eines „katholischen Kanzlers“ habe brechen wollen.

Am Parlament müsse unter allen Umständen festgehalten werden, denn Parlament, Reichsrat und Reichspräsident müßten die Kompetenzen des Volkes wahrnehmen, und wenn sie dies täten, dann brauche man auch keine Reform. Wenn deutsche Reichsminister mit der gesamten Handhabung preussischer Ministerien betraut würden, dann entstehe dadurch eine Verschiebung des Gleichgewichts zwischen Reich und Ländern.

Wer Gewalt anwende, könne auch wieder nur mit Gewalt bekämpft werden, ob es sich da-

bei um Herrn von Papen handle oder um sonst jemand, sei gleichgültig.

Die Tage seien so ernt wie kaum jemals seit 1918.

Die Maßnahmen in Preußen lehrten die Grundlagen der Reichsverfassung völlig um. „Ich habe jetzt“, fuhr der bayerische Ministerpräsident fort, „den Glauben an das Kabinett von Papen verloren. Wenn ich meine Pflicht als bayerischer Ministerpräsident, als Anhänger verfassungsmäßigen Lebens, erfüllen will, dann bin ich gezwungen, öffentlich gegen Papen aufzutreten und zum Kampfe gegen seine Maßnahmen aufzufordern.“

## Er wird keiner Antwort gewürdigt

Berlin, 2. November. (Radio.) Nach einer Meldung Berliner Blätter verlautet, daß eine offizielle Erklärung der Reichsregierung zu den Angriffen des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Helld gegen die Regierung von Papen

nicht mehr zu erwarten sei. In politischen Kreisen nehme man an, daß die Reichsregierung ihren politischen Beauftragten für die süddeutschen Länder, Herrn v. Berner, nicht mehr mit besonderen Instruktionen für Bayern versehen werde. Ueberhaupt werde der politische Verkehr zwischen Berlin und München, solange sich Dr. Helld nicht entschuldigt habe, stark eingeschränkt werden. (Eine offizielle Bestätigung dieser Annahme liegt nicht vor.)

## Eine Belastungsprobe für die Reichseinheit

Die scharfen Angriffe, die von bayerischer Seite fast täglich gegen die Reichsregierung gerichtet werden, und die bisher in den äußerst scharf gehaltenen unmittelbaren Kampfansagen des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Helld gipfelten, haben in den sonst gegenüber Bayern zur Nachgiebigkeit geneigten Regierungskreisen der Wilhelmstraße eine gewisse Empfindlichkeit hervorgerufen. Die große Belustigung, die den Reichskanzler Mitte November zu den süddeutschen Länderregierungen führen soll, beweist, wie ernst man bei der Reichsregierung die Möglichkeit einer schroffen Länderopposition im Reichsrat nimmt. Man will sich durchaus verständigen. Die Angriffe Dr. Helld's zerstören die zarten Verständigungsmöglichkeiten aber bereits im Entstehen.

Sie lassen es zweifelhaft erscheinen, ob man nach der Wahl die weiteren Stappen der Reichsreform in gütlicher Verständigung mit dem Reichsrat durchführen kann.

Es gibt politische Kreise, die ein Echo dieser Befürchtungen bereits in der großen Reichsreformrede des Reichsinnenministers erblicken wollten. Man sagt, vielleicht nicht mit Unrecht, daß sich Herr von Gayl hauptsächlich aus diesem Grunde so problematisch über die Zukunft des Reichsrates geäußert habe. An sich sei die Reichsregierung für den Ausbau des Reichsrates zu einer Ersten Kammer.

Wenn dieser Ausbau aber an dem Widerstand der Länder scheiterte, so bleibe nichts anderes übrig, als den Reichswirtschaftsrat zur Reimasse des sog. Ständeparlamentes zu machen.

In einem ausgebauten und umorganisierten Reichswirtschaftsrat könnte man dann der Opposition einzelner Länder eher begegnen. Man hätte dann in ihm jene Stütze gegenüber einseitigen Reichstagsbeschlüssen, die ein oppositioneller Reichsrat natürlich nicht zu gewähren vermag. In diesem Zusammenhang erhalten die scharfen Reden Dr. Helld's ein besonderes Gesicht. Sie umreißen die bayerischen Ansprüche in ihrer grundsätzlichen Tendenz, ohne vorläufig in Einzelheiten hinabzusteigen. Dadurch wird aber der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern nicht kleiner, sondern größer.

Die Reichsregierung sieht sich auch in ihren Reichsreformplänen einem Berg des Widerstandes gegenüber, über den ohne personelle Veränderungen und weitreichende Kompromisse nur schwer hinüberzukommen sein wird.

Die deutsche Einheit dürfte kaum jemals nach 1871 einer schwereren Belastungsprobe unterworfen worden sein, als sie ihr nach dem 6. November blüht.



Uberschwemmung in Belgien

Die Vorküsten von Brüssel sind durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen erheblich überschwemmt worden. In den Außenbezirken stehen die Häuser teilweise bis zur ersten Etage im Wasser; die Wohnungen im Parterre mühten geräumt werden. Der Sachschaden ist sehr groß; der Verkehr kann nur durch Rähne aufrechterhalten werden. — Ein Augenblicksbild aus Anderlecht bei Brüssel.

er felt...  
Papier...  
wie ich...  
18355.



# Wie stellt sich Deutschland zu Herrlots Plan?

Während Deutschland mit innerpolitischen Kämpfen beschäftigt ist, die außenpolitischen Probleme dagegen in den letzten Wochen fast in den Hintergrund getreten sind, hat der französische Ministerpräsident in der französischen Kammer zu einem großen Vortrag in der Abwehrfrage ausgeholt, dessen politische Folgen im Augenblick auch nicht annähernd zu überschätzen sind. Der Kern der französischen Forderungen besteht darin, daß

**In allen Ländern die Berufsarmee abgeschafft**

seien, wofür Militärsysteme auf Grund der allgemeinen Militärdienstpflicht Platz zu greifen hätten. Frankreich fordert weiterhin die internationale Kontrolle der Rüstungen, ergänzt durch sogenannte „Sicherheitsverträge“, unter Umständen auch Anwendung von Sanktionen durch den Völkerbund, die durch eine „internationale Polizeimacht“ durchzuführen wären. Der französische Ministerpräsident hat mit seinem Programm, wie schon berichtet, einen durchschlagenden parlamentarischen Erfolg erzielt; die Kammer hat ihm mit 490 gegen 20 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt, dem, wie das Stimmenergebnis zeigt, sowohl die französischen Rechts-, als auch die Linksparteien ihre Zustimmung erteilt haben.

In den maßgebenden politischen deutschen Kreisen herrscht

**Einmütigkeit darüber, daß mit der Kammerrede Herrlots über die Abrüstungsfrage eine neue Sachlage geschaffen ist, der auch Deutschland bezüglich seiner Entscheidungen Rechnung tragen muß.**

Eine sofortige Stellungnahme ist allerdings so lange nicht möglich, wie nicht der offizielle Wortlaut der Rede Herrlots vorliegt.

Der französische Vortrag richtet sich in der Hauptsache gegen die sogenannten „Berufsarmee“, ein solches eigentliches Berufsheer gibt es aber, außer in Österreich, das kaum in Frage kommt, nur in Deutschland. Bei der Umwandlung der Reichswehr in eine Militärsache würde Deutschland zwar bei Annahme des Herrlotschen Planes für ganz Europa in der Theorie gleichberechtigt, insofern, als beispielsweise auch Italien, Frankreich und England zum Militärsystem (und zwar zum Militärsystem auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht, und nicht der Anmerkung, wie es in England üblich ist) übergehen müßten. Nun hat aber Herrlot

**wohlweislich für diese Umkehrung vom Berufs- auf das Militärsystem die Kolonialarmeen ausgenommen.**

Da Deutschland Kolonien nicht besitzt, es aber andererseits für die Länder mit Kolonialbesitz leicht möglich wäre, ihre Berufsarmeen in die Kolonien zu verpflanzen, während sie in den Mutterländern Militärsysteme belassen würden, wäre Deutschland wiederum benachteiligt. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben bewiesen, daß es eine Leichtfertigkeit ist, Kolonialtruppen aus den fernsten Ländern der Erde nach Europa zu transportieren. Auch sonst noch werden deutscherseits zahlreiche Bedenken gegen die Einzelheiten des Herrlotschen Planes geltend gemacht, die nicht zuletzt auf politische Gebiete liegen. Beispielsweise ist

**der Gedanke der Schaffung einer internationalen Polizeiarmerie, die dem Völkerbunde zur Verfügung stünde, so lange als unzulässig zu beschreiben, als nicht ein wirkliches politisches Gleichgewicht in Europa hergestellt ist, was wiederum die Berechtigung der Ostfrage voraussetzt.**

Trotzdem aber glaubt man, daß die Vorschläge zum mindesten den Ausgangspunkt für neue Verhandlungen abgeben können. Zunächst hat Herrlot die Bestimmungen des Kapitels V des Verfaßter Vertrages — wenn auch vorläufig in der Theorie — preisgegeben. Selbstverständlich aber sind auch auf Grund des französischen Stellungswortwechsels, dessen Bedeutung nicht zu leugnen ist, Verhandlungen über die Einzelheiten des Planes nur dann möglich, wenn zuvor die Gleichberechtigung Deutschlands grundsätzlich anerkannt worden ist.

**Die Gleichberechtigungsfrage ist, von Deutschland aus gesehen, der Angelpunkt der gesamten Abrüstungsfrage.**

Ist diese Frage geklärt, dann steht einer Auseinandersetzung über die Einzelheiten des französischen Planes nichts im Wege. Man würde deutscherseits auch beispielsweise nichts gegen die Schaffung einer internationalen Polizeimacht einzuwenden haben, wenn diese in stand gesetzt würde, auch den militärisch stärksten Ländern überlegen zu sein, und wenn namentlich Deutschland sowohl qualitativ wie auch quantitativ in voller Gleichberechtigung an ihr beteiligt wäre. Schließlich ist festzustellen, daß sich auch die englische Öffentlichkeit in der Beurteilung der französischen Pläne äußerliche Zurückhaltung anerkennen. Die Meldungen aus England lassen erkennen, daß man in jenem Lande, das der allgemeinen Dienstpflicht von jeher abgeneigt gewesen ist, die Herrlotschen Pläne in der Form, wie sie in der französischen Kammer vorgebracht worden sind, vorerst ablehnt. Das heißt, was als von den Ausführungen Herrlots abgeleitet werden kann, ist, daß sie unter Umständen den Verhandlungen zu neuen Verhandlungen und damit den Abrüstungsverhandlungen neuen Auftrieb verleihen könnten.

# Sachsens Industrie wird durch die Einfuhrdroffnung zugrunde gerichtet

## Eine Warnung aus berufenem Munde

Ueber die zunächst für vertraulich erklärte Vorstandsbesitzung des Verbandes Sächsisch-Industrieller am vorigen Sonntagabend, in der Geheimrat Dr. Eugenberg sprach, geht uns jetzt noch ein Bericht des Verbandes zu, der die politischen Darlegungen Eugenbergs nach der wirtschaftspolitischen Seite hin ergänzt und die Stellungnahme des Verbandsvorsitzenden zur Kontingenzierungsfrage enthält. In dem Bericht heißt es: Dr. Eugenberg legte dar, aus welchen Gründen er eine Kontingenzierung der Einfuhr für erforderlich halte, die durchaus keine Autarkie zu sein brauchte, die er für Deutschland für unmöglich hält. Kontingenzierung sei ein vorübergehendes, aber notwendiges Mittel, mit dem sich eine Volkswirtschaft wie die deutsche gegen die Schutzmaßnahmen anderer Volkswirtschaften wehren müßte, nachdem

**eine Handelspolitik mit Weisbegünstigungsverträgen nicht mehr möglich**

sei. Mit der Durchführung der Kontingenzierung, wie sie in den jetzigen Verhandlungen der Regierungskommission im Ausland erfolgt sei, könnte er sich nicht einverstanden erklären.

Der Vorsitzende des Verbandes Sächsisch-Industrieller, Wittke, legte mit aller Schärfe dar, daß die sächsische Exportindustrie die Kontingenzierungsmaßnahmen der Reichsregierung nicht gutheißen könnte. Die Folgen der bisherigen Einfuhrdroffnung wären schon so verheerend, daß sich die Wirtschaftslage immer mehr zu einem Zusammenbruch aufplage, und

wenn einmal durch die Kontingenzierung Tausende seiner Hände der Handelsbeziehungen, insbesondere zu den Ländern, in die ein großer Prozentsatz des sächsischen Exports abgegangen wäre, so würde es der Arbeit vieler Jahre bedürfen, bis der Export wieder aufgebaut und damit die Beschäftigung eines großen Teils der sächsischen Industrie wiederhergestellt sein würde.

Es wäre eben nicht richtig, daß der deutsche Binnenmarkt einen großen Teil der Veredelungsprodukte der heimischen Industrie aufnehmen könne. Die aus der Kontingenzierungspolitik herrührende Verärgerung im Ausland und Störungen des Absatzes der sächsischen Industrie und ihre Folgen seien gar nicht abzusehen.

## Die „Tollkommission“ kehrt auch aus Kopenhagen unverrichteter Dinge zurück

Die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen in Kopenhagen wurden am Dienstag abgeschlossen. Es wurde folgende gemeinsame Mitteilung herausgegeben:

„Die zwischen einer deutschen Regierungskommission und Vertretern der dänischen Regierung und Landwirtschaft geführten Wirtschaftsbefprechungen sind zum Abschluß gekommen. Die deutsche Abordnung hat die Absicht ihrer Regierung über die Kontingenzierung der Einfuhr von Schmalzschmalz und Käse dargelegt. Die dänischen Vertreter haben in eingehender Aussprache ihre grundsätzlichen Bedenken sowohl gegen die Kontingenzierung überhaupt als auch insbesondere hinsichtlich der vorgeschlagenen Waren mitgeteilt. Die deutsche Abordnung wird ihrer Regierung über den Verlauf und das Ergebnis dieser Aussprache Bericht erstatten.“ Eine Einigung ist also nicht erzielt worden.

# Mostau befiehlt den deutschen Kommunisten, aufs Ganze zu gehen

## Vorbereitungen zum Umsturz

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht ein „Rundschreiben der Parteileitung des Zentralkomitees der NSDAP“, das an die Landesbezirks- und Unterbezirksleitungen mit dem Vermerk „streng geheim“ ergangen sei. Das Rundschreiben enthält Anweisungen für kommende

**Aktionen, die alsbald nach den Wahlen einleiten sollen.**

Als erster Termin sei vom Zentralkomitee der 15. November festgelegt. Die Aktionsausführungen müßten von den Erwerbslosen ausgehen. An den Hauptstellen der Wirtschaft, Politik und Kommunalarbeiter seien Streiks zu organisieren. Der Zweck sei die Polizei zu germinieren. Weiter sollen auf allen größeren Plätzen der Großstädte Demonstrationen durchgeführt werden. Die Mitglieder des NSD, der SA und der Kampfbund mobilisiert und im entscheidenden Augenblick eingesetzt werden.

**Die Bewaffnung erfolge, soweit diese Gruppen noch nicht bewaffnet seien, vor Beginn der Aktion.**

Die Kampfgruppen würden in drei Gruppen geteilt: Angriff-, Verteidigungs- und Wach-

dienst. Die Angriffsgruppen hätten, wenn die staatlichen Organe gegen die Erwerbslosenunterstützungen eingesetzt würden, sofort die Stützpunkte der staatlichen Organe zu besetzen. Die Verteidigungsgruppen greife die eingesetzten Organe an, um sie so lange festzuhalten, bis den Angriffsgruppen die Besetzung der Wachen, Kasernen, Lager und Unterkünfte gelungen sei.

**Die Wachdienstgruppen habe sofort bei Beginn der Aktionsausführung die Verkehrsinstanzen zu besetzen**

und zwar in folgender Reihenfolge: Fernsprechanlagen, Flughäfen, Post und Eisenbahnen, Stadt-Verwaltungsgebäude und zuletzt die Banken.

Wie die NSD weiter berichtet, lägen auch schon die ersten „amtlichen Bekanntmachungen“ nach der Revolution im Wortlaut vor, so ein Rundtelegramm an alle Amtsstellen des Reiches, in dem es heiße, daß alle Kommissar Befehle vom Volksrat der Revolutionsregierung erließen, daß die

**Reichs-, Landes- und Stadtparlamente aufgelöst und alle politischen Versammlungen bei Todesstrafe verboten**

seien. Eine andere Verordnung bestimme, daß wer die Grenze zu überschreiten versuche, standrechtlich erschossen werde. Alles Vergehe werde beschlagnahmt. Die revolutionäre Pressestelle prüfe den Inhalt aller Zeitungen und Druckschriften. Die Polizeistunde werde auf 8 Uhr abends festgelegt.

## Drei Reichswahlvorschläge weniger

Von den eingereichten Reichswahlvorschlägen sind auf Anregung des Reichsministers des Innern diejenigen nicht zugelassen worden, die sich nicht an Reichswahlvorschläge anschließen. Demgemäß sind die Reichswahlvorschläge 22, eingereicht von der „Freiheitsbewegung Schwarz-Weiß-Rot“, Nummer 23, von der „Deutschen Kaiser-Partei“, und Nummer 24, von der „Deutschen Präsidialpartei“, gestrichen worden.

## Weiß und Heimannsberg außer Verfolgung gesetzt

Das Verfahren gegen den früheren Bezirks-Lizenzpräsidenten Weiß und Oberst Heimannsberg, das nach den Vorgängen vom 20. Juli auf Grund der damaligen Ausnahmeverordnung von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden war, hat nun definitiv mit einem Mißerfolg der Staatsanwaltschaft geendet. Wie er-

innerlich, war gegen Weiß und Heimannsberg Anklage erhoben worden, daß sie sich der Verordnung des Militärbeschlusses, des Generals von Kundt, widersetzt hätten. Da das Landgericht die Eröffnung des Hauptverfahrens ablehnte, hatte der Generalstaatsanwalt Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist jetzt zurückgezogen worden, so daß nunmehr Weiß und Heimannsberg endgültig außer Verfolgung gesetzt sind.

## Morgen „Niobe“-Prozess

Morgen beginnt im Falklandsaal der Reichskriegsgerichtshalle in der Unterstadt des Segeleschiffes „Niobe“, der 89 Opfer forderte, zur Verhandlung steht. Kapitänleutnant Ruffus, dem Kommandant der „Niobe“, wird von der Anklage Fahrlässigkeit in der Wahrnehmung des Dienstes vorgeworfen. Den Vorsitz des Gerichtes führt Kriegsrichter Dr. Schud, dem noch zwei weitere militärische Richter beigegeben sind. Die Anklage vertritt Marinegerichtsrat Becker. Als Verteidiger sind dem Angeklagten Rechtsanwalt Rathje und als militärischer Verteidiger Kapitän zur See Rogge zur Verfügung gestellt.

## Keine Hoffnung mehr!

Die Nachforschungen der Luftwaffe nach dem Zustandekommen der ersten Meldung am Sonntag über die angebliche Rettung der deutschen Passagiere haben jetzt dazu geführt, daß die deutschen Stellen, die diese Nachricht verbreitet hatten, selbst die Unrichtigkeit der ihnen zugegangenen Information über die Aufnahme der Flieger durch einen Fischdampfer angegeben haben. Damit ist auch die letzte schwache Hoffnung, daß sich die Vermissten auf einem kleinen Dampfer, der keine Funkeinrichtung besitzt, befinden könnten, endgültig begraben, und an dem Tode des Piloten Guno und des Funkermeisterlichen Trebes ist leider nicht mehr zu zweifeln.

## Einer, der seinem deutschen Namen Schande macht

Der berüchtigte Landesverräter Professor Friedrich Wilhelm Förster hat in Paris wieder einmal das Wort ergriffen und bei dieser Gelegenheit Frankreich und England aufgefordert, die Forderungen Deutschlands energisch zurückzuweisen, das imperialistische sei denn je. Die Karte Europas, wie sie in Versailles aufgearbeitet worden sei, sei das gerechteste, was man sich vorstellen könne. Die Wiederherstellung Polens einschließlich des Danziger Korridors sei durchaus berechtigt.

## Der Gummitüppel regiert vor dem englischen Parlament

Zu Zusammenstößen der Polizei mit Hungermärschern und Londoner Arbeitslosen kam es am Dienstagabend in den Zugangsstraßen zum englischen Parlament. Es gelang aber der Polizei, unter Anwendung des Gummitüppels die Demonstration zu zerstreuen. An der Westminsterbrücke überstiegen die Arbeitslosen die dort verlaufenden Straßenbahnen, rissen die Schienen von den Wagen herunter und griffen damit die Polizisten an. Es wurde auch versucht, mit geladenen Kraftwagen eine Barrikade zu errichten. Von der Charing-Cross-Station aus drang die Menge auf den Trafalgar-Platz vor, Flaschen, Steine, Kohlenstücke wurden auf die Polizisten geschleudert. Überall schritt die Polizei mit Gummitüppeln ein und trieb die Menge auseinander. In der Großen Verlehrsstraße, dem Stand, sind viele Fensterbrüche zertrümmert worden. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Zahl der Verletzten steigt noch nicht fest.

Eine Mordung von Erwerbslosen, die aber ausdrücklich erklärt hat, daß sie mit den Kommunisten nichts zu tun habe, wurde vom Arbeiterführer Lansbury im Unterhaus ergriffen. Sie verlangte, daß die Opposition alles tun solle, um den Bedürfnisnachweis für die Erhaltung von Arbeitslozungen abzuschaffen.

Die Polizei führte am Dienstagmittag eine Durchsuchung der Zentrale der kommunistischen Organisation „Arbeitslosenbewegung“ aus, die den Hungermärsch in Szene gesetzt hat. Es wurden fünf Berliner Schriftstücke beschlagnahmt. Der Kommunistenführer Hamington wurde festgenommen, dem Richter vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen. Hamington habe bei einer Rundgebung die Schaulustige aufgefordert, mit den Hungermärschern zusammenzugehen.

## Ueber 30 Verletzte bei den Londoner Unruhen.

London, 2. Nov. (Radio). Bei den Unruhen anlässlich der Hungermärsche gestern abend wurden insgesamt über 30 Personen, darunter einige Polizisten, verletzt. Die Polizei nahm über 50 Verhaftungen vor. Noch nach Mitternacht kam es in der Nähe des Trafalgar-Platzes zu neuen Zusammenrottungen. Berittene Polizei stellte jedoch mit Hilfe von Gummitüppeln die Ordnung in kurzer Zeit wieder her. Der dramatischste Augenblick bei den Unruhen war der Angriff der Polizei auf das Nelson-Denkmal. Da die Veruche der Polizisten, mit ihren Gummitüppeln die Menge von dem Denkmal zu verdrängen, keinen Erfolg hatten, wurde die berittene Polizei eingesetzt, die im Ganzen heransprengte, die Stufen des Denkmals hinaufritt und die Menge unter Zuhilfenahme ihrer Gummitüppel zerstreute.

## Herrlots „unpolitisch“ Besuch in Spanien

Es läßt sich nicht mehr bestreiten, daß die spanischen offiziellen Kreise sich mehr und mehr der Gefahren bewußt werden, die die französische Freundschaft und die französische spätere Wünsche an den sächlichen Nachbarn mit sich bringen. Es fehlt in Spanien auch nicht an Stimmen, die die Regierung warnen. Fast die gesamte konservative Presse, die immerhin bedeutend ist, spricht von den Kompensationen, die durch allzu enge Anlehnung Spaniens an Frankreich für die spanische Außenpolitik entstehen könnten.

## 800 Bombenanschläge!

Die japanische Handelskammer in Shanghai hat dem Bürgermeister und dem Polizeioberhaupt eine Denkschrift überreicht, in der sie Einspruch erhebt gegen die Bombenanschläge, die gegen japanische Geschäfte bzw. gegen chinesische Geschäfte, die japanische Ware verkaufen, ausgeführt worden seien. In der Denkschrift wird behauptet, daß seit September 800 Anschläge ausgeführt worden seien.

## Wettervorhersage.

Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis West. Meist starke Bewölkung. Dertlich Nebel. Temperaturen wenig geändert.



# Dresden

## Reichstagswahl

Für die Reichstagswahl am Sonntag, dem 6. November 1932, ist die Stadt Dresden einschließlich des Gutsbezirkes Albertstadt in 305 Wahlbezirke eingeteilt. Die Abstimmungszeit dauert von 9-18 Uhr. Es empfiehlt sich, um ein Anstehen und damit längeres Warten an den Abstimmungsstellen zu vermeiden, die Abstimmung nicht bis in die letzte Stunde der Abstimmungszeit zu verschieben.

Die Dresdner Abstimmungsstellen sind durch Anschlag an den Plakatsäulen und -tafeln der Dr. Göttsche'schen Stiftung bekanntgemacht und zwar je durch besonderen Anschlag für das Stadtgebiet links und rechts der Elbe. Die Abstimmungsstellen können aus den Anschlägen ohne weiteres festgestellt, wo die Abstimmungsstellen gelegen sind, allerdings die Abstimmungsstellen des Stadtgebietes links der Elbe nur an den dort befindlichen Plakatsäulen und -tafeln, die im diesem Gebiete vorhandenen Plakatsäulen und -tafeln. Lediglich in den Stadtteilen, wo keine oder wenig Plakatsäulen vorhanden sind, sind Anschläge an verkehrreichen Stellen, auch an Häusern, Mauern und dergleichen angebracht. Im übrigen sind die Abstimmungsstellen die gleichen wie bei der Reichstagswahl am 31. Juli mit der einzigen Ausnahme, daß die Abstimmungsstelle für den Stadtteil Wahren sich nicht mehr in der Schankwirtschaft „Elderrasse“, sondern in der Volkshalle, Oberwachwitzer Weg 9, befindet.

Stimmzettel werden nur bis Freitag, den 4. November 1932, täglich von 8<sup>1/2</sup>-14 Uhr, ausgestellt, und zwar für die in Dresden wohnenden Stimmberechtigten im Rathaus des Neuen Rathauses, Ringstraße 19; für die im Gutsbezirk Albertstadt wohnenden Stimmberechtigten im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung, Königsbrücker Straße 123, Erdg. Stimmzettel können auch beim Wahlamt der Stadt Dresden und bei der Gutsbezirksverwaltung Albertstadt schriftlich beantragt werden. Wer am Abstimmungsstage in dem für seine Wohnung zuständigen Wahlbezirk sich aufhält und dort abstimmen kann, braucht keinen Stimmzettel.

## Zum Geschäftsjubiläum der Dresdner Gewerbank e. G. m. b. H., Dresden-N.

Schreibt und der Bezirksausschuß des Kleinhandels von Dresden:

„Das Institut konnte am 10. Oktober d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Umfang des Instituts blieb in den ersten Jahren nach der Gründung und auch während des Krieges ein bescheidenes. Erst in den Nachkriegsjahren im Zusammenhang mit der damals eintretenden Geldinflation gewann es an Ausdehnung.

Die eigentliche Aufwärtsentwicklung begann aber erst in den Jahren 1925 und 1926, nachdem es gelungen war, für den Aufsichtsrat der Bank, in welchem seit dieser Zeit Herr Kohlenhändler Hermann Ahmann, W. d. L., den Vorsitz führt, Führer der diesigen berufständischen Organisationen, insbesondere des Kleinhandels, zu gewinnen. Betrag in dieser Zeit die Bilanzsumme der Bank noch RM. 348 000, so konnte bereits im Jahre 1928 eine Bilanzsumme von RM. 1 170 000 veröffentlicht werden, die in den nachfolgenden Jahren weiter anstieg und per 30. 9. 1932 RM. 1 698 000 betrug.

Durch diese sehr günstige Entwicklung war es dem Institut möglich, den ihr von mittelständischen Handels- und Gewerbetreibenden gestellten Kreditansprüchen in vertretbarem Rahmen zu genügen. Sämtliche ihr aus den Kreisen des Mittelstandes zugeflossenen Gelder sind auf diese Weise wieder in Form von Krediten gegen entsprechende Sicherheiten an Kleinhandel, und Gewerbetreibende zurückgeführt worden.

Das Institut hat die schwere Wirtschaftskrise gut überstanden, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß vornehmlich das Kleinkreditgeschäft gepflegt wird, welches naturgemäß mit verhältnismäßig geringen Risiken verbunden ist. Aus allen interessierten Kreisen wird heute der Dresdner Gewerbank e. G. m. b. H., das größte Vertrauen entgegengebracht.

## Reformations-Rundgebung der christlichen Elternvereine

Am Sonntag veranstaltete im großen Ausstellungslande der Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresden-Stadt eine eindringliche Rundgebung. Nach musikalischen Darbietungen durch Mitglieder der Staatlichen Orchesterschule begrüßte der Bezirksverbandsvorsitzende Kaufmann Ventzke die Vertreter der Behörden usw. Für die Reichstagswahlen gelte es: Amis der Feind, rechts der Freund! Den Hauptvortrag hielt Student Dr. S. H. aus Leipzig über die Gefahren des Kulturverschwindens für den christlich-nationalen Staat. Die Schule sei sein Betätigungsfeld für politische Erziehung

und Parteien. Nur eine Erziehung auf religiöser Grundlage bringe unser Volk sittlich, kulturell und auch materiell wieder auf die Höhe. Nach weiteren musikalischen Darbietungen sprach der Landesverbandsvorsitzende Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering in einer passenden Rede die Hoffnung aus, daß die evangelische Schule bald demotiviert werde. Wir hätten ein Aufwachen des evangelischen Funken erlebt, den Martin Luther entfachte. Die Geschichte der evangelischen Christenheit in Sachsen sei wechselvoll gewesen in den letzten zehn Jahren. Möge endlich der kulturelle Rot ein Ende bereitet werden! Zum ersten Male hätten wir ja eine Reichsregierung, die sich entschlossen und einmütig auf christlichen Boden stelle und den Willen zur Tat habe. Der Reformationstag müsse ein Tag des Gedächtnisses sein, so nachzuleben, wie Martin Luther uns vorlebte. — Der gemeinsame Gesang des Luther-Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ beschloß die Rundgebung.

## Strafantrag im Prozeß Kriebel

Im Nordprozeß gegen die Frau Kriebel beantragte der Staatsanwalt nach fast dreißigjähriger Anklagezeit, Frau Kriebel wegen gemeinsamer Urkundenfälschung und Betruges an zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust zu verurteilen. Ferner beantragte er für Frau Kriebel wegen Anstiftung zum Mord die Todesstrafe.

## Geistliche Abendmusik in der St. Petri-Kirche, Dr. Rosenthal

Am Montag veranstaltete der rührige Kantor und Organist Hermann Klemm in der Petri-Kirche eine geistliche Abendmusik. Sie war dank der geschickt zusammengestellten Vortragsfolge und der Ausführung derselben trefflich gelungen, den Zuhörern die hohe Bedeutung des Reformationsfestes in musikalischer Form zum Bewußtsein zu bringen. Der gut gesungene Kirchenchor sang eine Reihe aus der Zeit kurz nach der Reformation (1585 bis 1640) stammender geistlicher Gesänge, deren textliche Unterlagen den Reformationsgedanken ausdrücken. Eine besondere Leistung war die Darbietung des neuzeitlichen Reformationsliedes mit Orgel von W. Bruch. Im ausdrucksvollen Vortrag der fünf Variationen über „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Gronau erwies sich Hermann Klemm als tüchtiger Orgelspieler. In einer Ansprache wies Pfarrer Doehler eindringlich auf die Bedeutung des Tages hin. Die Gemeinde beteiligte sich an der Feier aktiv mit Chorgesang.

## Reffource der Dresdner Kaufmannschaft

Die alljährlich am 31. Oktober feierte auch in diesem Jahre die Reffource der Dresdner Kaufmannschaft ihr Stiftungsfest mit einem Festaktus im Saale der Dresdner Kaufmannschaft. An der Feier nahmen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, aus der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, an ihrer Spitze die Staatsminister Dr. Hebrich und Richter, als Ehren Gäste teil. Der Vorsitzende, Hofrat Hoff, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß es gelte, den Glauben an Deutschlands Zukunft hoch zu halten und zu pflegen. Er brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg aus, worauf die Versammlung in das Deutschlandlied einstimmte. Sodann ergriff Innenminister Richter das Wort. Er ging auf die Beziehungen zwischen den Behörden und der Wirtschaft ein. Unfreie gegenwärtige Lage könne nicht gebessert werden durch politische Unruhe, sondern lediglich durch ernste, aufbauende Arbeit. Der deutsche Kaufmann sei in hohem Maße berufen, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten. — Die Feier war umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

## Ein 75 jähr. Gesangsverein. Der Dresdner Männergesangsverein „Apollo“

Der Dresdner Männergesangsverein „Apollo“, der älteste Dresdner Gesangsverein, kann in diesem Jahre auf ein 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fanden am Sonntag ein Festkonzert und ein Festkommers und am Montag ein Festaktus statt.

## Hohes Alter. Am Freitag begeht Gustav Ruffig, Gänseheim, seinen 85. Geburtstag.

Am Freitag, den 3. November, begeht Gustav Ruffig, Gänseheim, seinen 85. Geburtstag.

## Diamantene Hochzeit. Morgen, Donnerstag, begehen Hermann Ritsche und Frau Anna geb. Fiege, Bärensteiner Straße 26, die diamantene Hochzeit.

Morgen, Donnerstag, begehen Hermann Ritsche und Frau Anna geb. Fiege, Bärensteiner Straße 26, die diamantene Hochzeit.

## Grabmal-Beitwerbs-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum

Die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe hatte einen Beitwerbs um ein Familiengrabmal (Erdbestattung oder Obeliskbestattung) ausgeschrieben. Es sind 179 Entwürfe eingegangen, von denen ein Teil ausgewählt werden mußte, weil die Bedingungen des Beitwerbes nicht erfüllt waren. Die Beurteilung der übrigen Arbeiten ergab, daß trotz guter Arbeiten eine überragende Leistung, die eine besondere Heraushebung verdient hätte, nicht festzustellen war. Das Preisgericht beschloß deshalb die Aufteilung der zur Verfügung stehenden Summe in Nebenpreise. Es erhielten je einen Preis von 200 RM.: Kurt Dämmig, Dresden, Orlin Arnold Göde, Dresden, Rudolf Kolbe, Dresden, Walter Müller, Chemnitz-Reichenstein, Dr.-Ing. Hans Reichow, Hellerau, Th. A. Wiede, Dresden. Ein Preis von 100

RM. wurde Karl Simmann, Dresden, zuerkannt. Weiter erhielten 25 Arbeiten eine Belohnung. Der größte Teil der Beitwerbsarbeiten ist von Sonntag an bis zum Donnerstag, 10. November, im Staatlichen Kunstgewerbemuseum, Ullasstraße 34, ausgestellt.

Von einem Auto umgefahren wurde heute vor dem Hause Marienstraße 40 ein sieben Jahre altes Mädchen. Es wurde mit Kopfverletzungen nach dem Carolahause gebracht.

Räuberischer Überfall. Ein taubstummer Lithograph aus Niederseßlich zeigte an, daß er am 28. Oktober vor „Donaths Neue Welt“ in Tolkewitz von zwei Unbekannten überfallen und seiner Taschenuhr (Silber, sechsheilig, 24-Stunden-Zifferblatt, von 13 bis 24 Zahlen in blauer Schrift) beraubt worden sei. Von den Tätern fehlt jede nähere Beschreibung. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 85 b, zu melden.

Bestenfalls. Das Opfer eines dreifachen Einsteigediebstahls wurde eine Wohnungsinhaberin in der Pirnitzerstraße Der Täter gelangte durch ein offenes Fenster in die im Erdgeschoß liegende Wohnung und nahm sämtliche Federbetten mit. Sollte das Diebstahl zum Kauf angeboten werden, verständige man sofort die Polizei.

Sichergestellt. Gelegentlich anderer Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei 2 ältere Trauringe (W. G. 17, 6. 11“ und „E. 2 17, 6. 11“ gezeichnet, sowie ein goldener Schlangerring mit 114 Stein und ein Damenting mit 6 Perlen, sichergestellt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich offenbar um Diebstahl. Die Eigentümer sind noch unbekannt. Eventuell Beschädigte wollen sich im Kriminalamt, Zimmer 74, melden. — Ferner werden im Polizeipräsidium mehrere Herrenfahrer (Torwart, Germania, Corona, Diamant) verwarnt, die teils bei Fahrraddiebstahl sichergestellt, teils im Stadtgebiet herrenlos aufgefunden wurden. Beschädigte wollen sich wertlos von 11 bis 2 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, melden.

## Dresden-West Pumpspeicherwerk Niederwartha

Vom Stadtverordneten Raurat Paul erhalten wir zu der Entgegnung der „Energieversorgung“ folgende Stellungnahme:

Es ist meines Erachtens eine Unmöglichkeit, ein Werk mit einer Bilanzsumme von rund 33 Millionen RM. durch vier Vorstands- und acht Aufsichtsrats-Mitglieder „ehrenamtlich“ zu verwalten zu lassen. Da die umfangreiche Verwaltungsarbeit in den Dienststunden verrichtet wird, geschieht die Bezahlung doch über andere fremde Konten. Das ist eine Anmaßung, sondern Lausache.

Die Höhe der Abschreibung ist eine Frage für die Sachverständigen. Interessanterweise reißt die „Energieversorgung“ meine Sätze aus dem Zusammenhang, denn ich habe ausdrücklich von „hochwertigen Maschinen, die sich schnell verschleßen, freilegenden Rohrleitungen usw.“ gesprochen. Der anteilige Hundertsatz vom Anlagewert ist durchaus nicht geringfügig, sondern nähert sich der Hälfte des Wertes.

Kun zur Frage der Strombeschaffungskosten. Unter der Annahme, daß unter „Geschäftsträgern“ tatsächlich nur der Ueberflus ausgewiesen ist, verhält sich mich dahin, daß sich der tägliche Zuschuß nunmehr nur noch zu 3470 RM. oder im Jahre zu 1,3 Millionen RM. errechnet, zumal die eigentlichen Stromkosten auf beiden Seiten Durchgangsspolen sind. Nicht bestritten kann werden, daß die Energieversorgung die Hälfte des Betriebsstromes von den Sächsischen Werken völlig umsonst geliefert bekommt. Will man etwa leugnen, daß die Sächsischen Werke als Verlust in Niederwartha 64 Millionen RM.-Stunden abbuchen? Will man leugnen, daß diese geschenkte Strommenge etwa die Hälfte des gesamten Dresdner Stromverbrauches vom Jahre 1926/27 ausmacht? Führt man hier den Begriff der „ehrenamtlichen Stromlieferung“ ein? Würden dies nicht die Prüfungsorgane, soweit sie sachlich und nicht nur rechnerisch prüfen, merkwürdig finden? Nicht ich habe die Stadt gekündigt! Erinnert man sich im Rathaus noch daran, daß die Energieversorgung seinerzeit den vom Rat und den Stadtverordneten genehmigten Vertrag nachträglich ohne jede Kenntnis der sächsischen Räte geschlossen eigenmächtig zum Schaden der Stadt abgeändert hat? Der Herr Oberbürgermeister Dr. Rülz hat die erste Entgegnung offenbar im guten Glauben abgegeben, ohne genaue Kenntnis der wirklichen Tatsachen.

## Wisladruffer Vorstadt. Verunglückter Radfahrer. Vor dem Hause Stra-Allee 15

Am heutigen Morgen wurde ein 27-jähriger Radfahrer am Sturz und wurde bewußtlos nach dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt.

wurde bewußtlos nach dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt.

Friedrichstadt. Unbekannte Tote. Am 30. Oktober ist in Dresden im Ostragehege eine weibliche Leiche aus der Erde geborgen worden. Die Tote ist etwa 50 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, trägt braune Perle, hat große braune Zähne und auf der rechten Stirnseite eine Wunde, das linke Bein erscheint etwas kürzer als das rechte. Die Kleidung besteht in blauem Mantel mit braunem Pelzragen, braunem Kleid mit roten Knöpfen und beigefarbenem Einfaß, weißem Spitzenunterrock, weißer Tricotunterhose, weißem Hemd mit breitem Einfaß, hellgrünen Schläpfen, schwarzen Nachhalbüchen mit braunem Gummilagerzug. Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Person erbittet das Polizeipräsidium Dresden — Landeskriminalamt —, Langengasse 7, 2., Zimmer 191, wo Nachbild und Stoffprobe zur Ansicht ausliegen.

Dresden-Altstadt. Die Bettelerei hat in dieser Notzeit besonders große Formen angenommen. Fast ununterbrochen kommen Hausierer und Bettler an die Türen und preisen ausdrücklich ihre Waren an oder bitten um eine milde Gabe. Es ist ganz unmöglich, daß fortwährend Kleinigkeiten, wie Knöpfe, Zwirn, Schuhereme usw. gekauft werden können, weil man in diesem Maße für solche Gegenstände keine Verwendung hat. Wenn man diesen Hausierern, da man eben nichts kaufen kann, ein Geldstück anbietet, so verweigern sie dessen Annahme und geben ihrem Anwillen durch Worte Ausdruck. Andere nehmen die Gabe gern. Eine neue Art Bettelerei macht sich jetzt auf den Straßen bemerkbar. An Stellen mit besonders lebhaftem Verkehr gehen meist junge Leute auf und ab, geben sich als Wanderburschen aus und sprechen jeden, von dem sie glauben, daß er noch in der Lage ist, etwas geben zu können, um eine Gabe an. Solche Fälle wurden an der Tharandter, Habshurgerstraße und am Reformationsstage auf dem Feldwege hinter der Rabenauer Straße beobachtet. Es ist eine unangenehme Sache, in dieser Weise auf der Straße angesprochen zu werden und besonders auch für alleingehende Damen nicht ungefährlich. Die behördlichen Organe sollten auf diese Auswüchse in der Bettelerei ihr besonderes Augenmerk richten.

Dresden-Altstadt. Herbst auf unseren Friedhöfen. Wenn wir in den letzten Tagen einmal den Friedhof besuchten, so weht uns auch von dort schon rechte Herbststimmung entgegen. Fast gewordenes Laub bedeckt die Fußwege oder wirbelt in der Luft umher, wenn es von heftigen Winden aufgeschwirrt worden ist. Die schönen Rosen, die sonst unser Auge so erfreuten und die gerade auf dem Friedhofe sich in reicher Pracht entfalten, sind fast reiflos dahin. Nur hier und da kräutert eine von den ehemaligen Sommerköniginnen ihr armeliches Dasein. Auch alle anderen Blumen des Sommers haben ihre Schönheit verloren. Sie sind hochgeschossen und zeigen die Merkmale des Altertums. Der Esen, der sich um die Gräber und ihre Denkmäler rankt, zeigt labilare Blätter und die Gottesanbener haben ihren Glanz verloren. Nur die Herbstblumen denken noch nicht an Vergessen. Sie sind die leuchtenden Punkte in der oft düsteren Stimmung wenn die Regenschauer herniederbrausen und die Wege fast ungangbar geworden sind. Herbststimmung! Und doch suchen wir auch jetzt noch fern unseren Friedhof auf, sind wir doch hier auf Augenblicke dem Trübel und Getöse der Straße entrückt so daß stille Gedanken über die Vergänglichkeit alles Irdischen unsere Seele durchziehen können.

L. Gittersee. Ueberfall auf den Pfarrer. Am 1. d. M., zwischen 9 und 10 Uhr abends, wurde der hiesige Pfarrer Schulz vor dem Pfarrhaus überfallen und niedergeschlagen. Er trug Verletzungen im Gesicht davon. Einen Täter — einen hiesigen Einwohner — hat der Gendarmereisposten Gittersee ermittelt, während ein anderer flüchtig ist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Collebaude - Centeris. Eröffnungsfest. Bei kernhaftem Himmel wanderten am Sonnabendabend viele Einwohner hinaus in die „Albrechtsböbe“, um ihrer jetzigen Besitzerin zu danken dafür, daß sie die „Albrechtsböbe“ wieder dem Verkehr zugänglich gemacht hat. Ein Schmuckstück mehr im Dresdner Westen! Viel Mühe und Geld hat die Erneuerung gekostet. Und was man der Inhaberin seitens der Geschäftswelt so dankbar anerkennt, ist die Tatsache, daß sie alle Reparaturen von Handwerkern aus Collebaude und näherer Umgegend ausführen ließ. Im Laufe des Abends sprach ein Gast namens aller Anwesenden der jetzigen Besitzerin die besten Glückwünsche aus und forderte die Gäste auf, recht oft der „Albrechtsböbe“ einen Besuch mit Freunden und Bekannten abzustatten. Und „Gretel die Beherde“ dankte mit schillernder Freude und bat um fernere Unterstützung. Schnell vergingen die Stunden der Gemütlichkeit und dann ging's wieder talwärts nach Collebaude.

Aus der Böhmig. Handtaschenräuber und Nachschlüssel die in Köhligsbroda. Am 31. Oktober wurde auf dem Friedhof in Köhligsbroda einer Frau eine echte Handtasche, enthaltend einen größeren Geldbetrag, gestohlen. Der Täter ist in bester Weise vorgegangen und hat den Diebstahl ausgeführt, als sich die Bestohlenen nur unweit von dem Grabe entfernt hatte, ihre Tasche aber am Grabe liegen ließ. Ferner drangen Nachschlüssel die in ein Grundstück der Schulstraße und in die Grundstück Köhligstraße 4 und Friedewaldstraße 5 ein.

**Schöne weiße Zähne: Chlorodont** Die Zahnpaste von **höchster Qualität** Sparsam im Verbrauch.



# Dresden-Dst

**Blasewitz.** Eine Plagiatist überraschte heute in der Mittagsstunde die Passanten und Anwohner des Schillerplatzes. Sie wurde vom Musikkorps des 1. Btl. des Infanterie-Regiments Nr. 10 unter Leitung von Obermusikmeister Thiele ausgeführt und fand, da sie zu spät bekannt wurde, nicht die Beachtung, die sie verdiente. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Plagiatisten nicht erst am gleichen Morgen, sondern mindestens einen Tag vorher bekanntgegeben werden, damit die Einwohnererschaft durch ihre Lokalzeitung rechtzeitig auf die Veranstaltung hingewiesen werden kann.

**Johannstadt.** Glockenweihe in der Ehrlichen Gotteskirche. Am vergangenen Reformationsfest-Ronntag wurde in der Kirche des Ehrlichen Gottesdienstes das neue Geläut im Rahmen eines Festgottesdienstes geweiht. Freiwillige Spenden hatten die Beschaffung der Glocken ermöglicht. Der Festgottesdienst, an dem zahlreiche Freunde und Ehrengäste der Anstalt teilnahmen, stand im Zeichen der Sprüche, die die Glocken tragen: Römer 12 B. 12: Seid fröhlich in Hoffnung... Den Gottesdienst und die Predigt hielt Stiftsdiakon Dr. Ludwig.

**Lehschütz.** Fahrraddiebstahl. Gestern vormittag wurde ein für kurze Zeit vor das Grundstück Grundstraße 3 gestelltes neues Herrenrad, Marke „Trianon“, Nr. 129 882, gestohlen. Mitteilungen hierzu nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

**Bühlau.** In der Theosophischen Gesellschaft, Zweig Dresden-Bühlau, sprach O. Ahner über „Das Wesen und den Weg zur Selbsterkenntnis“ und führte in Kürze etwa folgendes aus: Aus dem Erwachen des innerlichen Seelenlebens geht die innerliche, geistige Selbsterkenntnis hervor. Das, was erkannt werden soll, ist die Tatsache, daß im Menschen zwei Naturen vorhanden sind. Goethe spricht dies mit den Worten aus: Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, die eine will sich von der anderen trennen, die eine hält, in derber Liebeshust, sich an die Welt mit klammernden Organen, die andere hebt gewaltsam sich vom Dufte zu den Weiden hoher Ähnen.“ Es kommt also darauf an, daß der Mensch, diese, seine Doppelnatur erkennt, d. h., daß er die Fähigkeit erlangt, seine höhere, göttliche und daher unvergängliche Natur von seinem niederen, persönlichen und selbstfüchtigen Ich, welches vergänglich ist, zu unterscheiden. Man sollte daher mehr Wert auf die Pflege, dieser höheren, göttlichen Natur, durch die man allein Unsterblichkeit erlangen kann, legen. Aber, bei den jetzt lebenden Menschen findet man im allgemeinen, daß man der selbstfüchtigen, nach Wollust trachtenden Persönlichkeit mehr Aufmerksamkeit schenkt, als der nach hohen Idealen strebenden, höheren Natur. Es handelt sich somit darum, durch die Kraft der Unterwerfung des persönlichen Selbstwahn zu überwinden, der das größte Hindernis für die Offenbarung des wahren, göttlichen Selbstes, das den Tod nicht furcht, und der wahre Mensch selbst ist, denn der Mensch ist im Innersten seines Wesens göttlicher Natur. Durch Pflege der Unvergänglichkeit gewinnt die göttliche Natur im Menschen an Kraft und dann kann er die niedere Natur beherrschen. Solange man noch etwas für das vergängliche Selbst wünscht, trübt diese Begierde die klare Erkenntnis und das Göttliche kann nicht zur Geltung kommen.

**Pillnitz.** Ausstellung „Schädlingbekämpfung im Gemüsehau“. Die am 28. Oktober eröffnete Ausstellung „Schädlingbekämpfung im Gemüsehau“ der Abteilung für Pflanzenschutz der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz, die voraussichtlich noch bis 6. November geöffnet bleiben wird, ist eine umfangreiche Schau, die an Lebensmaterial, Präparaten, Tafeln und Tabellen ein durch seine Anschaulichkeit beachtliches Bild des für die Volkswirtschaft bedeutsamen Schadens gibt, der dem heimischen Gemüsehau jährlich aus dem Auftreten epidemischer Schädiger erwächst. Nach vorsichtiger Schätzung an Hand von tatsächlichen Beobachtungsmaterial kann man den jährlichen Verlust an Gemüse jeder Art durch tierische und pilzliche Schädiger mit 5-10 Millionen Reichsmark beziffern. Daraus ergibt sich, daß alle Aufwendungen für Pflanzenschutz im Gemüsehau, auch die staatlichen Aufwendungen für die Erhaltung von Forschungs- und Aufklärungsstätten für gärtnerischen Pflanzenschutz dringendes Erfordernis sind. Wenn in den Jahren nach dem Kriege Staatskredite für die Errichtung von Gewächshäusern für Gemüsetreiberei ausgesetzt werden sind, so kann nur dann ein Nutzen für die Gesamtwirtschaft daraus erwachsen, wenn die wichtigsten Gesichtspunkte der Risikofürsorge in den Betrieben beachtet worden sind, die immer in der Bekämpfung der Dampfschädiger der Spezialkulturen gipfeln. In jeder Monokultur, besonders in den Gurken- und Tomatenkulturen, nehmen seit jahrelanger Kultur die speziellen Schädiger dieser Kulturpflanzen an, der Ertrag dementsprechend ab. Die Schädiger fressen die Pflanzung auf, wenn nicht bei der Anlage von vornherein durch materielle Finanzierung der Schädlingbekämpfung alle Vorkehrungen zur Sicherung von Ans- und Kapitalwert der Gemüsehäuser getroffen sind. In dieser Frage sind also zu einem wesentlichen Teil die Aussichten für den Kampf des deutschen Frühgemüses mit dem aus dem Ausland eingeführten beschränkt. Darum hat die Abteilung für Pflanzenschutz Pillnitz in ihren Arbeiten der letzten Jahre besonders alle Momente der Schädlingbekämpfung in den Gemüsehäusern beachtet, an erster Stelle die Bekämpfung von Bodenwühlern. Die Pillnitzer Ausstellung führt in diese Maßnahmen, besonders in die Bodenwühlung, über die in Pillnitz mit Nachdruck gearbeitet wird, ein.

**Schörf.** Einen Operettenabend veranstaltete der Dittersbacher Männergesangsverein im hiesigen Gasthofe. Nachdem die „Wingerprinzessin vom Rhein“ schon im Nachbarorte einen vollen Erfolg gehabt hatte, mußte man auch diesen Abend als gut gelungen ansprechen. Die Spieler waren gut bei Stimme. Ihr schauspielerisches Auftreten zeigte Begabung und Übung, so daß die hiesigen Einwohner, die sich zahlreich eingefunden hatten, sehr wohl auf ihre Rechnung kamen und mit reichem Beifalle auch nicht geizten. Auch die einleitenden Gesangsdarbietungen zeigten, was ein ländlicher Gesangsverein zu leisten imstande ist.

**Wilsdorf.** Die Kirchweihe findet hier seit altersther am Tage Crispin statt, dem Schutzheiligen der Ortskirche zu Ehren. Die Kirche selbst hat im Laufe der Zeiten allerlei Unglücke erlebt. So riss ein Orkan am 9. Dezember 1660 den Turm um. 1885 zerstörte ein Blitzstrahl nach eben beendetem Gottesdienste das Gotteshaus, wobei zwei Personen getötet, zehn schwer und 30 bis 40 Besucher leicht verletzt wurden. Die Turmruine soll aus dem von den Muffiten zerstörten Orte Reinhardtswalde stammen, wo sie der Sage nach von Wildschweinen aus den Trümmern herausgescharrt wurde. — Leider war das diesjährige Kirmeswetter kalt und regnerisch, was manchen Besucher abgehalten haben mag.

**Langenbrück.** Doppelt Jubiläum. Am Reformationsfest beging der hiesige Schuhmachermeister Gustav Wörner sein 50jähriges Meister- und sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

**Dürresdorf.** Hühnerdiebstahl. Aus dem abwärts der Straße Dürresdorf-Vorschenborn gelegenen Hühnerstall eines Erwerbslosen wurden in der Sonntagnacht acht verschiedene starke Zuchtchühner und ein großer gepreßelter Zuchtstübner gestohlen. Die Tiere sind in der Nähe abgeschlachtet worden. Der Bestohlene wird von dem Verlust hart betroffen. Mitteilungen hierzu erbittet der Gendarmerieposten Dürresdorf.

**Sausa-Weizdorf.** Dessenkliche Hausbesitzer-versammlung. Vor dem hiesigen Hausbesitzerverein, dem selbständigen Handwerk und Gewerbe und Gärten aus Dürresdorf und Langenberg, sprach in temperamentvollen Ausführungen Verbandsvizepräsident Seib-Dresden. Unter dem Leitgedanken „Wohlt Arbeit!“ blühte er auf die verschlenen Maßnahmen der bisherigen Regierungen zurück, die dem Hausbesitzer immer wieder Enttäuschungen gebracht hätten. Auch die 4. Rotverordnung mit ihren Reparaturbefehlen und ihren Steuerzuschüssen werde dauernde Arbeitsbeschaffung nicht bringen können. „Wohlt dem Hausbesitzer eine 100prozentige Vorkriegsmiete, dann braucht er keine Beihilfen und kann wieder als dauernder Arbeitgeber die Wirtschaft beleben!“

**Stolpen.** Hohes Alter. In diesen Tagen konnte Frau verw. Knobloch von hier in aller Frische und unter starker Anteilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung ihren 91. Geburtstag feiern.

## Aus der weiteren Umgebung

**I. Stadthütte.** Adolf Richard Lange t. Im 87. Lebensjahre starb am Sonnabend nach kurzer Krankheit in seinem Heim in der Oberlöhnhöhle der einzige Ehrenbürger der Stadt Stadthütte, der Privatrat Richard Lange. Der Verstorbene wurde am 17. Dezember 1845 als ältester Sohn des Altmeisters und Pfarrers der hiesigen Lutherkirche in Stadthütte, Ferdinand Adolf Lange, geboren. Als edler, vornehmer und hilfsbereiter Mensch, tatkräftiger Förderer heimatischer Interessen, hat sich der Entschlafene, der bis zuletzt seine ganze Schaffenskraft dem Gemeinwohl und dem Fortschritt der heimischen Industrie widmete, ein unvergängliches Gedenken gesichert. Die herzliche Hülle wurde heute nachmittags von der Deutschen Uhrmacher-Schule aus, wo die Aufbahrung erfolgte, in der Familiengruft beigesetzt.

## Mord und Selbstmord im Fieberwahn

Gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr hat der 26jährige Dreher Hans Roscke in Freital-Deuben seiner 26jährigen Braut Margarete Müller t. Freital-Deuben, Rudelstraße 63, bei ihren Eltern wohnhaft, in seiner Wohnung, Poststraße 12, mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten und sich dann auf die gleiche Art und Weise getötet.

Wie die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergeben haben, hat Roscke die Tat im Fieberwahn ausgeführt. Roscke, ein ordentlicher und treusamer Mensch, der seit ca. 5 Jahren mit der Müller verheiratet und sich ein Siedlungshaus in Freital-Posthappel erbauet hat, beschästigte sich in Wäbe mit der Müller zu verheiraten. Bei dem Bau des Hauses durfte sich Roscke erkälten haben, so daß er schon am Abend zuvor schwer erkrankte. Aus diesem Grunde brachte ihn seine Braut am krasigen Abend aus ihrer elterlichen Wohnung, wo er sich zu Besuch aufhielt, in seine Wohnung. Dort betrete sie ihn bis zur Ausführung der Tat.

Auf Grund des Erörterungsergebnisses hat die Staatsanwaltschaft Dresden die Leichen zur Beerdigung freigegeben.

## Industrie, Handel, Verkehr

**Dresdner Börse vom 1. November.**  
Freundlich. Die Kaufneigung hielt auf allen Gebieten weiter an, namentlich in Rentenpapieren kam es zu größeren Umsätzen bei steigenden Kursen. Aber auch verschiedene Dividendenpapiere konnten sich über 1 Prozent aufbessern. So verlangte man v. Heyden und Schubert & Salzer, die je 2,5 Proz. stiegen. Sächsischer Weibuhl gewannen 1,75 Proz. und Max Kohl, Kunstdruck Niederkleib und Leipziger Riechel stiegen je 1,5 Proz. Abgegeben wurden Dresdner Gardinen, die 1,25 Proz. und Vereinigte Photo, die 2 Proz. verloren. Von Rentenpapieren hatte 7proz. Deutsche Reichsanleihe den größten Gewinn zu verzeichnen. Die 4proz. Deutsche Reichsanleihe und die 5proz. Dresdner Stadtanleihe stiegen je 2,5 Prozent. Dresdner Abzinsungsschuld Altschuld gewannen 1,5 Prozent. Auch die übrigen festverzinslichen Werte wurden überwiegend etwas höher aus dem Markt genommen.

**Dresdner Produktenbörse vom 1. November**  
Weizen, Naturalgewicht Basis 76 Kilogramm 195—200, Roggen, sächsischer Naturalgewicht Basis 70 Kilogramm 152 bis 157. Futtermittel und Industrieerzeugnisse 154—170, Wintergerste, — — —, Sommergerste, sächsische 180 — 192, Hafer, inländischer, neuer 132—138, Rotklee, Siebenbürgener, böhm. 98/94 fester, Trockenschrot 9,20 — 9,40. Kartoffelflocken geschäftslos. Dresdner Marken: Futtermehl 12,20 bis 13,20, Weizenkleie 8,60—8,90, Roggenkleie 9,00—10,00, Kaiserhausgut 37,00 bis 39,00, Bäckermundmehl 32,00—34,00, Inlandsweizenmehl, Auszug 35,00—37,00, Grießlermüchmehl 23,00—24,50, Weizenmehl 19,00—21,00, Roggenmehl, Type 60% 25,00—26,00, dergl. Type 70% 24,00 bis 25,00, Roggenmehl I 18,00—21,00.  
Feinste Ware über Notiz.  
Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Einwaant in Widen Lupinen, Pelusken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl inkl. Sad frei Haus) in Men-

gen unter 5000 kg ab Vauer Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggontret sächsischer Verladestationen.

**Schwankungen an der Berliner Börse.**  
An der Dienstag-Börse in Berlin war die Spekulation enttäuscht über die ausgebliebene Diskontsenkung, die man mit Sicherheit nach Ueberwindung des Ultimo erwartete hatte. Die Spekulation nahm infolge dessen Abgaben vor, die zu einer Abmilderung des Aktienkursniveaus führten. Das Publikum zeigte für Aktien kein Interesse. Die Aufmerksamkeit wurde vielmehr der Einführung der Steuerzuschüsse in den amtlichen Verkehr zugewandt. Dadurch erhielt auch der Rentenmarkt eine Stütze.

Auf günstige Nachrichten aus der Schwerindustrie konnten sich die Rentenwerte strengt zu behaupten; erst gegen Börsenschluß traten Abmilderungen ein. Kalkulationen nachgebend, Kunstseidewerte behauptet. Schiffahrtsaktien etwas niedriger. Reichsbank ermäßigt.

Das Geschäft am Kassamarkt war recht still, es lagen nur wenige Kaufaufträge vor, die zu kleinen Kursbesserungen führten.

Die amtliche Notierung für die Steuerzuschüsse verzögerte sich bis nach 1 Uhr. Die Reichsbank, bei der sich sämtliche Verkaufsaufträge vereinigen, war als Abgeberin im Markt; für die fünf Käufelieten war eine Nachfrage von 750 000 RM. vorhanden. Es stellte sich heraus, daß das Angebot hinter der Nachfrage zurückbleibt; die Kurse für die fünf Käufelieten wurden wie folgt festgelegt: 1934er 90,25 Proz., 1935er 85 Proz., 1936er 80 Proz., 1937er 75 Proz., 1938er 71 Proz. In Bank- und Börsekreisen rechnet man damit, daß im November und Dezember etwa 50 Mill. RM. Steuerzuschüsse pro Monat aus dem Besitz der großen Unternehmungen in den Verkehr gelangen werden.

Am Geldmarkt war nach der Ueberwindung des Ultimo eine Entspannung nicht zu erkennen, Tagesgeld 4% bis 5% Prozent, zum Teil auch etwas darunter.

**Getreidekäufe auf Stützungsanlässe.**  
Auf Stützungsanlässe im Terminhandel konnten an der Berliner Produktenbörse Weizen um 5 bis 6 RM., Roggen um 4 bis 5 RM. anziehen. Lokaleisen erhöhte den Preis um 3 RM., Roggen blieb unverändert, Hafer fester. Mehle hatten bessere Nachfrage.

**Warnung vor spanischen Schatzgräbergeschwindlern.** Die sogenannten spanischen Schatzgräbergeschwindler haben sich nach mehrjähriger Pause wieder einmal Deutschland als Tätigkeitsfeld ausgesucht. Auch in verschiedenen Städten Sachsens wohnende Personen haben in den letzten Monaten im Verweilungsverfahren hergestellte Briefe aus Spanien erhalten, in denen der Empfänger aufgefordert wird, einen wegen Bankrotts angeblich im Gefängnis befindlichen Mann zur Wiedererlangung seines Geldes in Höhe von 1800 000 Fr. zu verhelfen. Die Summe lagere in einem Koffer, der sich in Verwahrung eines ausländischen Bahnhofes befindet. Die Briefempfänger werden ersucht, telegraphisch ihre Zusage zu erteilen und weitere Anweisungen abzuwarten. Es wird darauf hingewiesen, daß sie selbst nach Spanien kommen und die Gerichtskosten für den Inhaftierten bezahlen müßten. Als Entschädigung für ihre Mühewaltung wird ihnen der dritte Teil des in dem Koffer befindlichen Geldes in Aussicht gestellt. Trotz dieses offensichtlichen Schwindels, vor dem schon wiederholt in den Tageszeitungen gewarnt wurde, scheinen sich immer wieder Personen zu finden, die den Briefschreibern Geldmittel zur Verfügung stellen, denn diese wären sonst nicht in der Lage, derartige Massen von Briefen zu verschicken.

**Geschäftliches**  
**Arbeitslosigkeit** zwingt viele zu weitgehenden Einschränkungen. Auf manche liebgewordene Annehmlichkeit heißt es da, wenigstens vorübergehend, verzichten. Bei allen diesen aufgewungenen Sparmaßnahmen sollte man sich selbst aber nicht vernachlässigen, denn beim Arbeitssuchenden ist es doch so, daß der erste Eindruck der beste ist. Mit ungepflegten Zähnen und unangenehmem Mundgeruch kann man nirgendwo Freunde erwerben. Der Wollspruch müßte also lauten: „Du etwas für Dein schones Aussehen, pflege Deine Zähne, damit sie eine Empfehlung für Dich sind, benutze eine der bekannten Mittel wie die berühmte Chlorodont-Zahnpaste, die von höchster Qualität ist, und spüle am Tage öfters Deinen Mund mit dem wohlschmeckenden und überaus sparamen Chlorodont-Mundwasser. So schaffst Du die Grundlage für ein sympathisches Aussehen und hast Erfolg im Leben.“

## Aus amtlichen Bekanntmachungen

Die Hochbauabteilung der Oberpostdirektion Dresden gibt bekannt:  
**Verdingung.**  
Die zum Neubau des Postamts 28 in Dresden-Ä. erforderlichen Erd-, Maurer- und Holzarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragserfüllung: 35 Wochen nach Erteilung des Zuschlags.  
Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer Nr. 602 der Oberpostdirektion, Postplatz 2, Eingang A, zur Einsicht aus und können dafelbst, soweit der Vorrat reicht, mit Ausnahme der Zeichnungen, zum Preise von 2 RM. bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot an Erd-, Maurer- und Holzarbeiten für das Postamt 28“ an die Oberpostdirektion (Hochbauabteilung) postfrei einzuliefern. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am 11. November 19 Uhr im Amtszimmer Nr. 602 geöffnet. Zuschlagsfrist: 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.  
Falls keine der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablichaung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Der Rat zu Dresden, Baupolizeiamt, gibt bekannt:  
**Altes Ankleben von Wahlplakaten** und sonstigen Zetteln an Häuser, Mauern usw., alles Bemalen mit Wahlaufrufen und dergleichen ist verboten. Ausnahmeweise soll gegen das Anbringen von Wahlplakaten in und an Grundstücken nicht eingeschritten werden, wenn die Grundstücksbesitzer es genehmigt haben und die Plakate sofort nach der Wahl wieder beseitigt werden.

**Baugenehmigungen in der Woche vom 24. bis 29. Oktober 1932.**  
Bohnhau, Comeniusstraße, Flurstück 367. Bauherr: Klinker, Ermlstr. 26. Bauleiter: Arch. Otto, Comeniusstr. 78. Ausführer: Umtr. Steinerl, George-Bähr-Str. 2.  
Bohnhau, Langobardenstr., Flurstück 716. Bauherr: Richter, Altred 12. Bauleiter und Ausführer: Arch. Franke, Neubertstr. 2. 1. Bohnhau, Altpedstr., Flurst. 125. Bauherr: Dalboth, Dachsteinweg 21. Bauleiter: Arbeitsgemeinsh. Umtr. Jähnichen, Steinbühler, Arch. v. Moiss, Holbeinstr. 90. Ausführer: Umtr. Jahn, Wettnerstr. 20.  
Bohnhau, Kesselsdorfer Str., Flurst. 1156. Bauherr: Hütner, Weidenstr. 19. Bauleiter: Arbeitsgemeinsh. Umtr. Jähnichen, Steinbühler, Arch. v. Moiss, Holbeinstr. 90. Ausführer: Umtr. Steinerl, George-Bähr-Str. 2.  
Bohnhau, Kesselsdorfer Str., Flurst. 1154. Bauherr: Lindner, Permoser Str. 11. Bauleiter: Arbeitsgemeinsh. Umtr. Jähnichen, Steinbühler, Arch. v. Moiss, Holbeinstr. 90. Ausführer: Baumeister Bartisch, Wadenet Straße 19.

## Freibant Cossabaude

Donnerstag, den 3. November, nachm. 4 Uhr  
Verkauf von rohem Rindfleisch, 1 Pfd. 30 Pf.  
**Allgem. Ortskrankenkasse Cossabaude n. H.**  
Gemäß § 68 der Satzung wird hiermit bekanntgegeben, daß in der Sitzung des Rassenvorstandes am 19. Juli 1932  
**Herr Emil Jenisch, Niederwartha, Hochland**  
zum Rassenvorstand gewählt wurde.  
Cossabaude, am 1. November 1932.  
Der Vorstand.  
**Wasserstand der Elbe**  
Ra. Wa. Oz. Me. Se. H. Dr.  
1. 11. +28 —40 —26 +50 +53 +29 —17  
2. 11. +24 —43 —20 +45 +45 +19 —138



## Sächsisches und Allgemeines Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes?

Pressemeldungen zufolge soll sich die Reichsregierung mit der Frage beschäftigen, was mit den Jugendlichen geschehen soll, die nach Ablauf ihrer Beschäftigungszeit aus dem Arbeitsdienst ausscheiden. Diese Arbeitswilligen sollen zu praktischer Werkstattarbeit in möglichst großen Fabriken und ähnlichen Einrichtungen untergebracht werden. Sie sollen mit der Herstellung der für den freiwilligen Arbeitsdienst notwendigen Arbeitsgeräte, Lager- und Werkzeugschuppen, Arbeitsbekleidung usw. beauftragt werden.

Gegenüber diesen Absichten hat der Reichsverband des deutschen Handwerks dem Reichsarbeitsminister seine tiefsten Bedenken zum Ausdruck gebracht. Das Handwerk hat schon immer betont, daß es sich auf jeden Fall gegen den Arbeitsdienst wenden müsse, wenn durch ihn Arbeiten ausgeführt würden, die sonst von der Privatwirtschaft hergestellt werden. Bei der Verwirklichung der Absichten bleibe es nur eine Frage der Zeit, bis die vorgezeichneten Ausbildungswerkstätten in das Arbeitsgebiet des freien Gewerbes einströmen. Sehr bedenklich bleibe auch die Absicht, die Produktion solcher Werkstätten auf den Bedarf der Erwerbslosen abzustellen, da eine Kontrolle darüber, ob tatsächlich nur Arbeitslose als Abnehmer der Werkstätten auftreten, in der Praxis unmöglich bleibt. Schließlich müssen auch die Mittel, die die Wirtschaft für die Unterhaltung der Erwerbslosen aufbringt, ihr wieder zufließen. Der Minister wird um Auskunft darüber gebeten, ob die durch die Presse gehenden Mitteilungen zutreffen. Sollte das der Fall sein, so hält der Reichsverband eine Aussprache mit Vertretern des Handwerks für unbedingt notwendig. (R.D.)

## Handwerkliche Hausbesitzer

haben solche Hausbesitzer Anspruch auf  
Reichszuschuß?

Zweifel über die Erhaltung von Reichszuschüssen für die Instandsetzungsarbeiten von Wohngebäuden veranlaßten den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag beim Reichsarbeitsministerium zur Klärung in nachfolgenden Fällen:

Führt ein Hausbesitzer, der selbst Handwerker von Beruf ist, in seinem eigenen Hause Instandsetzungsarbeiten aus, so hat er ohne weiteres Anspruch auf den Reichszuschuß. Läßt er aber solche Instandsetzungsarbeiten, die mit keinem Berufe nichts zu tun haben, ausführen, z. B. ein Klempnermeister stellt Mauer- oder Malergehilfen für diesen Zweck ein, so kommt ein Zuschuß nicht in Frage. Das gleiche gilt, wenn ein Industriebetrieb Instandsetzungsarbeiten an Werkwohnungen durch eingeschulte Handwerker ausführt. Hier liegt Schwarzarbeit vor, für die ein Zuschuß nicht zu gewähren ist.

Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser Fragen beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, seine Auffassung den Landesregierungen noch bekanntzugeben.

98. General der Kavallerie Freiherr Wendt v. Weisdorf 75 Jahre alt. Am 3. November vollendet auf Schloß Weisdorf in Oberfranken der General der Kavallerie a. D. Traugott Freiherr Wendt v. Weisdorf das 75. Lebensjahr. Der Jubilar war vormals Königl. Sächsl. Militärbevollmächtigter in Berlin und Rändiges Mitglied zum Bundesrat des Deutschen Reiches sowie Generaladjutant des Königs Friedrich August. Von 1907 bis 1910 war er Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments in Dresden. Seit Kriegsende lebt Freiherr v. Wendt auf seinem Gute Weisdorf.

99. Gesandter a. D. Dr. Michaelles gestorben. Im Alter von 76 Jahren starb in Dresden der Gesandte a. D. Wirklicher Geheimrat Dr. jur. Gustav Michaelles. Er war 1855 in Hamburg geboren. Zunächst Rechtsanwalt, ging er 1882 in den diplomatischen Dienst über. Er wurde 1884 Vizekonsul in Alexandria und 1887 Generalkonsul in Santhar. An dem Abschluß des Vertrages über Santhar vom 1. Juni 1890 war er maßgebend beteiligt. Während des Weltkrieges Gesandter in Sofia, gelang es ihm, Bulgarien zum Anschluß an die Mittelmächte zu bewegen.

100. Anbendendienst bei der Deutschen Welle. Um den Bedürfnissen weitester Bevölkerungsteile im Reich nach einer möglichst frühzeitigen Rundfunkinformation über die Tagesereignisse Rechnung zu tragen, hat die Deutsche Welle die Zeit von 18.55 Uhr bis 19 Uhr im Anschluß an den kurzen Wetterbericht für den Problosen Dienst zur Verfügung gestellt. Es wird also von jetzt ab um 18.55 Uhr ein kurzer Bericht des Problosen Dienstes über den Deutschlandsender Königs-Wurthhausen gesprochen werden. Dieser Kurzbericht wird einem Tagesquerschnitt im Telegrammstil darstellen.

101. Senkung der Fernsprechgeldern erheblich. Zuschüssen aus den Kreisen seiner Mitgliedschaften veranlaßten den

Reichsverband des deutschen Handwerks dazu, in einer längeren Eingabe an den Reichspostminister erneut auf die Notwendigkeit einer Senkung der Fernsprechgeldern, namentlich für Wenigsprecher, hinzuweisen. Die Ausführungen des Reichsverbandes gehen von einer Gegenüberstellung der früheren Regelung aus, die eine Gebühr von 15 Pfg. für Ortsgespräche vorsah und 400 Gespräche im Jahre zugrunde legte. Die Wenigsprecher bezahlten also 60 RM. im Jahre. Heute beträgt die neu eingeführte Grundgebühr 4. P. in Hannover 96 RM. jährlich. Geringer freier für wiederum 400 Gespräche — das Gespräch mit 10 Pfg. berechnet — 40 RM., zusammen also 136 RM., gegenüber früher eine recht beträchtliche Erhöhung. Zur Begründung nimmt der Reichsverband noch Bezug auf die schlechte wirtschaftliche Lage im Handwerk, wonach nach vorliegenden Berechnungen mit einem Rückgang des Umsatzes der gesamten Handwerkswirtschaft von rund 22,3 Milliarden RM. im Jahre 1927 auf schätzungsweise 14,5 Milliarden RM. im Jahre 1932 zu rechnen ist. Die durchschnittliche Einkommensminderung wird noch stärker sein, da die Unkosten nicht ohne weiteres in gleichem Maße herabzubringen sind. Mit einer Aufgabe des Telefons ist weder dem Handwerk noch der Reichspost gedient. Das

Handwerk wird dadurch Gefahr laufen, einen erheblichen Teil seiner Kundenschaft zu verlieren, die Reichspost verliert aber auch einen beträchtlichen Teil ihrer Einnahmen. Die Reichspost dürfe auch den Gesichtspunkt nicht außer acht lassen, daß das Halten von Fernsprechern in den handwerklichen Betrieben durch die in stärkerer Maße erfolgenden Anrufe sich nutzbringend für die Reichspost auswirke. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bittet, seine früheren Anträge auf Senkung der Fernsprechgeldern einer alsbaldigen erneuten Prüfung zu unterziehen. In erster Linie sind die Wenigsprecher zu entlasten, sei es durch Senkung oder zumindest erhebliche Senkung oder Staffelung der Grundgebühr, sei es durch eine Regelung in der Form, daß in der Grundgebühr eine gewisse Anzahl von Gesprächen, etwa monatlich 50, mit enthalten ist.

102. Der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft fordert Senkung der Kraftfahrzeugsteuer. Die in der Kraftverkehrskammer zusammengeschlossenen Klubs haben an den Reichsfinanzminister und die zuständigen Reichsminister folgenden Telegramm gerichtet: Die ohnehin schon unentbehrlichen, besonders in den letzten zwei

Jahren unmäßig erhöhten Belastungen des Kraftverkehrs drohen für den kommenden Winter eine bisher noch nicht dagewesene Zahl von Abmeldungen hervorzurufen und damit einer Belebung der allgemeinen Wirtschaft entgegenzuwirken. Ohnehin schon untragbar, müssen derartige Belastungen sich im gegenwärtigen Augenblick auf den Arbeitsmarkt geradezu katastrophal auswirken. Während anderen Wirtschaftszweigen wiederholt und oft auf Kosten der Kraftverkehrswirtschaft geholfen wurde, hat die Regierung für letztere selbst bisher nicht das geringste getan. Wir fordern daher im Namen der 5 Millionen Wähler, welche mit der Kraftverkehrswirtschaft zusammenhängen, daß die Regierung diesem vielleicht größten Wirtschaftszweig unter Würdigung seiner Bedeutung für die gesamte Wirtschaft ihr Interesse zuwendet und ihm eine sofortige Erleichterung zuteil werden läßt, um eine nicht wieder gutzumachende Schädigung der Kraftverkehrswirtschaft und damit der gesamten Wirtschaft zu verhindern. Hier ist die Möglichkeit, durch kräftigen Abbau der unheilvollen Kraftfahrzeugsteuer sofort an die 100 000 Erwerbslose in den Arbeitsprozess zurückzuführen. Eine Mindereinnahme für Reich und Länder wird durch Steuerentlastung, wie bereits nachgewiesen, infolge erhöhter Betriebsstoffeinnahmen, durch Inbetriebnahme hunderttausender Kraftwagen und erhebliche Ersparnisse an Wohlfahrtslasten im Endeffekt nicht eintreten.

103. Die Paketbefehlsgebühr. Für die Zustellung von Postpaketen erhebt die Postverwaltung bekanntlich seit 15. Januar 1932 wieder Gebühren, und zwar 15 Pfennig für jedes gewöhnliche oder Wertpaket. Dazu sind für die sächsischen Staatsbehörden in den Geschäftsbereichen des Gesamtministeriums, des Ministeriums des Innern, des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, des Wirtschaftsministeriums, des Finanz- und des Volksbildungsministeriums neue Bestimmungen getroffen worden, wonach Pakete zur Erparung der Zustellgebühr im allgemeinen von der Post abzuholen sind, wenn dadurch kein besonderer Aufwand entsteht, der höher ist als die Zustellgebühr. Für Pakete von Privatpersonen an Staatsbehörden hat der Absender die Postgebühren zu entrichten. Die Paketgebühren für unfrankiert eingehende Pakete von Privatpersonen sind durch die Post vom Absender einzuziehen. Das Justizministerium hat die Angelegenheit für seinen Geschäftsbereich besonders geordnet.

104. Tuche und Wollwaren aus deutscher Schafwolle. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß technische Untersuchungen ergeben haben, daß die deutsche Wolle die beste Wolle der Welt darstellt. Zur Erhaltung der deutschen Schafbestände ist es überdies unbedingt erforderlich, daß deutsche Schafwolle vorzugsweise verarbeitet wird, zumal in den Wollwaren aus deutscher Wolle kein ausländisches Geld fließt. Außerdem ist der Preis für ungewaschene deutsche Wolle für einen Zentner gegenüber von 82.— Mark im Jahre 1913 auf 25.— RM. im Sommer 1932 gefallen. Man sollte auch daran denken, daß durch den Erwerb von verarbeiteter deutscher Wolle unendlich viele Familien, die in Heimarbeit Wollwaren aus einheimischer Schafwolle herstellen, ihren täglichen Broterwerb finden.

105. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes. Am Sonntag hielt der Sächsische Esperanto-Landesverband in Radeberg seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Gewerbeoberlehrer Raumann, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Oberlehrer Kramer brachte die Grüße und Wünsche des Volksbildungsministeriums, das der Bewegung großes Interesse und Sympathie entgegenbringt. 1. Bürgermeister Uhlig bewillkommnete die Tagung namens der Stadt Radeberg. Konsul Arnhold, Dresden, sprach als alter Esperantist und übertrug die Grüße der Industrie- und Handelskammer, die die Notwendigkeit einer solchen Bewegung voll anerkennt. Dr. Schreiber, Leipzig, der neue Leiter des Deutschen Esperanto-Instituts, erläuterte die Ziele dieses Instituts. Konsul Frenckel sprach über Erfahrungen im Konsulardienst, wo nicht mehr wie früher das Französische die erste Rolle spielte. Je mehr die Völker auf ihre eigene Sprache pochen, um so mehr werde die Notwendigkeit einer internationalen Sprache wachsen. Die Festansprache hielt Dr.-Ing. Friedmann, Dresden. Er wies auf die Internationalität der musikalischen Noten, der physikalischen und chemischen Formeln hin und kam zu dem Schluß, daß für den Gedankenaustausch der Völker ein klares logisches Verständigungsmittel da sein müsse, und das sei Esperanto, das sich gut bewährt und durchgesetzt habe. Die Ansprachen fanden starken Widerhall bei der gutbesuchten Versammlung. Musikalische Darbietungen umrahmten sie aufs Beste. Am Nachmittag fanden sich die Tagungsteilnehmer zusammen, um die geschäftlichen Angelegenheiten, Jahres- und Reisebericht usw. anzuleben.



In neuem Gewande  
Am 30. Oktober wurde die Thomaskirche in Dresden-Grüna nach erfolgtem Erweiterungsbau eingeweiht.

## Zur Reform der Zivilprozessordnung

forderten die sächsischen Gewerbekammern, daß der Offenbarungseid auch auf Auskünfte des Schuldners über Vermögensverfügungen zu erstrecken ist, die er im letzten Jahre vor Stellung des Antrages zugunsten von Gläubigern, von Verwandten und anderen Personen vorgenommen hat, daß ferner von der starren Eidesformel abgewichen werden kann, und daß die fünfjährige Sperrfrist, innerhalb welcher eine erneute Eidesleistung nicht verlangt werden kann, erheblich verkürzt wird. Die §§ 775 und 886 des Entwurfes tragen diesen Wünschen in weitgehendem Maße Rechnung. Nach § 775 sind sogar die in den letzten zwei Jahren vorgenommenen Veräußerungen usw., soweit sie unentgeltlich waren, anzugeben. Auch ein gewisses Fragerecht des Vollstreckungsgerichts ist vorgesehen. Die Sperrfrist ist ebenfalls herabgesetzt. Sie soll gemäß § 886 Abs. 2 des Entwurfes künftig drei Jahre betragen. Die Kammern hatten eine noch weitgehende Einschränkung, und zwar auf ein Jahr, gefordert. Erwünscht wäre es, wenn dieser Anregung der Kammern noch nachträglich entsprochen werden könnte. (R.D.)

verfahren hatten die Kammern beantragt, daß zur Vermeidung von unnötigen Prozessverschleppungen nach ergangenen Vermögensurteilen nur dann das Einspruchsverfahren eröffnet werden darf, wenn die säumige Partei für die entstandenen und noch entstehenden Kosten einen entsprechenden Vorbehalt leistet. Diese durchaus notwendige Sicherungsmaßnahme hat im Entwurf Berücksichtigung nicht gefunden. Der Reichsverband wurde daher gebeten, jenen Antrag unter Hinweis auf die ausföhrlichen Darlegungen der sächsischen Gewerbekammern vom 10. Februar 1931 erneut bei der Reichsregierung einzubringen. Mit Befriedigung konnte dagegen festgestellt werden, daß die Einspruchsfrist gemäß § 347 des Entwurfes entsprechend dem Antrage der Kammern von zwei Wochen auf eine Woche herabgesetzt werden soll. Weitere Abänderungswünsche hatte die Leipziger Kammer zum Entwurf einer Zivilprozessordnung zurzeit nicht geltend zu machen. Sie hat aber den Reichsverband, dafür befragt zu sein, daß die feinerzeit von den sächsischen Kammern gebrachten Anregungen allenthalben noch Aufnahme in den Entwurf finden.



Alles schon dagewesen!

Die 1932 in Verkehr gelangten 4-Pfennigstücke sind fast sämtlich wenna bestellbar, aber diese Münze gab es schon vor reichlich 100 Jahren. Diese Münze zeigt in Generalüberstellung zum „Zauberstabler 1932“ ein sächsisches 4-Pfennigstück aus dem Jahre 1809. Der Unterschied besteht lediglich in dem verwendeten Material: 1809 Bronze, 1932 Kupfer.



**18. Landestagung sächsischer Tierärztereine.** Auf der am Sonntag in Waldheim stattgehabten Tagung des Landesverbandes sächsischer Tierärztereine wurden die Vereine Erzgebirge (Stb Annaberg) und Großenhain in den Landesverband aufgenommen. Außer rein geschäftlichen Dingen befahte sich die Versammlung mit Fragen des praktischen Tierärztes. Für die der Grenze benachbarten erzieherischen Vereine wurden Maßnahmen gegen die dort überhand nehmende Vogelstreckerei gefordert; Abhilfe könnten nur scharfe polizeiliche Kontrolle und vielleicht Verbot des Handels mit einheimischen Vögeln bringen. Auch sprach man sich auf jagdlichem Gebiete gegen die Verwendung von Lebereisen und Schwannenhäuten aus, die kaum ohne erhebliche Tierquälerei angewandt werden könnten. Die Frage der Freier des Welttierärztetages in Sachsen am 1. Die Tagung beschloß, sich für die Einführung des Welttierärztetages in Sachsen einzusetzen. Verwaltungschef Waldner vom Birkus Garrafani berichtete über die Lage des Birkus, der Mitglied verschiedener Vereine sei, und über die Bemühungen des Präsidenten um dessen Erhaltung. Als nächster Tagungsort wurde Leipzig gewählt.

**19. Tagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsdoppler e. V.** Der Verbandsauschuss des Reichsverbandes Deutscher Kriegsdoppler e. V. hielt vom 20. bis 21. Oktober in Berlin eine wichtige Tagung ab. Diese beschäftigte sich neben einer Reihe organisatorischer Fragen in erster Linie mit den Verhältnissen im Kreise der Kriegsdoppler und Kriegerhinterbliebenen. Mit Befriedigung nahm die Tagung davon Kenntnis, daß der Reichspräsident beim kürzlich empfangenen des Vorstandes des Reichsverbandes deutscher Kriegsdoppler die Kriegsdoppler und Kriegerhinterbliebenen als die ersten Bürger des Staates anerkannte. Um so schmerzlicher sei es, daß ihnen in manchen Kreisen des deutschen Volkes heute leider längst nicht mehr jene Achtung gezollt werde, auf die sie dank ihrer uneigennütigen Aufopferung in Deutschlands schwerster Stunde einen Anspruch hätten. Die Tagung beehrte ferner, daß die Reichsregierung dem Wunsch des Reichspräsidenten folgend, vorerst wenigstens einige besonders drückende Härten in der Reichsversorgung gemildert habe. Sie stellt jedoch mit Recht fest, daß diese Maßnahme nicht ausreicht, um die Not der Versorgungsberechtigten zu beheben. Es wurde beschloffen, unverzüglich weitere Schritte zu unternehmen, um das Geschick der deutschen Kriegsdoppler, das durch den Versorgungs- und Pflegeaufbau unendlich verschärft wurde, schnellstens sichtbar zu erleichtern.

**20. Jugendtreffen des Christlich-Sozialen Volksdienstes in Witten bei Baunzen.** Gegen 60 jugendliche Mitarbeiter aus dem Wahlkreis Ostfalen versammelten sich am Reformations-Sonntag und -Montag, um zu erörtern, was der Staat sei und was der Christ von ihm zu halten und in ihm zu bewahren habe. Die ganze Spannung von der unwahrscheinlichen Kraft des Evangeliums bis zum Verzicht des Christen auf Revolution, von der Dienstpflicht in allen Dingen bis zur Bereitschaft zum Martyrium, wurde ausgeprochen. Der Wille, aufrecht unter solcher Spannung zu stehen und in das öffentliche Leben hineinzugehen, wurde groß. In der Tagungsmittelpunkt stand der gemeinsame Besuch des Gemeindegottesdienstes. Die Beträge hatten Scherrath Pfarrer, M. d. L., Dresden, und Studentensparkar Kunze, Leipzig, der Vorsitzende der Landesgruppe Sachsen des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

## Aus dem Lande

**Baunzen. Ein großes Arbeitsdienstprojekt.** Die Gemeinde Kleinsaubernitz beabsichtigt, ein großes Stück Land der ausgegebenen Orbe Oba mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes urbar zu machen. Es handelt sich um ein Gelände von 500 000 qm und

## 25 Jahre Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte

Der Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte beging am Sonntag in Leipzig in Gegenwart des Justizministers und zahlreicher Vertreter der Behörden die Feier seines 25-jährigen Jubiläums. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Opitz, begrüßte insbesondere auch die Vertreter der Presse, mit der der Sächsische Richterverein stets in erfreulicher Weise zusammengearbeitet habe und umhüll in großen Tugenden die Arbeiten und Aufgaben des Vereins in den vergangenen 25 Jahren und in der nächsten Zukunft.

Sodann ergriff Justizminister Dr. Mannsfeld das Wort, um dem Jubelverein die Grüße und Wünsche der Staatsregierung und des Ministerpräsidenten zu überbringen. Auch heute noch sei die Rechtspflege eine der Bewährten, durch die der Wille und die Machtmittel des Staates in den Lebenskreis des einzelnen eingriffen. Die rechtlichen Grundlagen bei der Ausübung des Richteramtes seien bei der Neuordnung des Staates erhalten geblieben und verfassungsmäßig festgelegt. Der Richter sei nach wie vor unabhängig, aber der Pflicht seiner Arbeit sei anders geworden. Ein neuer Aufgabenkreis und die Fälle der Befehlsgewalt hätten die Erkenntnis der anzuwendenden Rechtsnormen erschwert. Miet- und Arbeitsrecht seien neue Gebiete geworden; das Auswertungsproblem bereite große Schwierigkeiten. Das die Umwertung aller Werte in der Inflationzeit nicht im Chaos endete, sei im wesentlichen ein Verdienst der Richter. Im Zivilverfahren werde der Streit der Parteien infolge der wirtschaftlichen Not sehr scharf geführt. Die politische Zerrissenheit erschwere

die Arbeit, wirtschaftlicher Druck lasse auf dem einzelnen Richter. Doch setze zu hoffen, daß bei Eintritt besserer Zeiten diese Last wieder von seinen Schultern genommen werden könne. In dem Maße, wie das Kollegialgericht zusehends dem Einzelrichter zurücktrete, um so größer sei die Gefahr, daß dem Richter die lebendige Fühlung mit den Standesgenossen verlorengehe. Dem entgegenzuwirken, sei die Aufgabe der Standes- und Berufsgemeinschaft.

Weitere Ansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Käß, Dresden, Landtags-Vizepräsident Breischneider, Rechtsanwalt Dr. Schilde vom Sächsischen Anwaltsverein, Hofrat Dr. Schöne von der Landwirtschaftskammer, Oberregierungsrat Dr. Reusch für die höhere Beamtenchaft, den Deutschen Richterbund und den Reichsgerichtspräsidenten endlich Senatspräsident Dr. Kluge als Gründer des Sächsischen Richtervereins.

Nach musikalischen Darbietungen hielt sodann Reichsgerichtsrat Dr. Wunderlich einen Fachvortrag über die Stellung des Richters im heutigen Staate, der in folgenden Forderungen gipfelte: Erhaltung der Unabsehbarkeit, gerechte Festlegung der Altersgrenze, Freiheit von allen politischen Bindungen, Anstellung nach sachlicher Eignung, Regelung der Dienstaufsicht, gerechte Besoldung, Verlegung des Schwergewichts bei der Rechtsprechung auf die erste Instanz. Der Richterstand habe sich mit den neuen Verhältnissen abgefunden. Aber das Richteramt sei unteilbar, also die Schaffung einer Mittelgruppe zwischen Beamten und Richtern abzulehnen.

eine Arbeitsmöglichkeit für 380 000 Tagewerke. Bei einem Einsatz von 150 Mann ergäbe das eine Beschäftigungsdauer von acht Jahren. Vorläufig sollen 150 Mann für vierzig Wochen eingesetzt werden. Das Reichsbanner wird den Arbeitsdienst, dessen Träger die Gemeinde Kleinsaubernitz ist, übernehmen. Das Braunkohlewerk Oba wird die technischen Mittel und die Werkzeuge zur Verfügung stellen.

**Chemnitz. Räuber in einem Bahnhof.** Auf dem Bahnhof Ottendorf bei Wittweida wurde am Sonntagabend gegen 2 Uhr ein schwerer Raubüberfall verübt. Vier schwerbewaffnete, maskierte Räuber im Alter von 19 bis 21 Jahren drangen in den Bahnhof Ottendorf ein und überfielen den diensthabenden Weichenwärter Rittler. Dieser setzte sich energisch zur Wehr, konnte aber, da er ohne Waffe war, sich gegen die Räuber nicht behaupten. Obwohl er von den Räufern schwer bedrängt wurde, gelang es ihm, eine Fenster Scheibe einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Darauf schlugen die Räuber mit Gummiknüppeln auf den Beamten ein und verletzten ihn erheblich. Aus einem benachbarten Hause kam schließlich Hilfe, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Durch einen Stellwerksbeamten wurde der Überfall nach Oberlichtenau gemeldet. Als die Räuber dort gestellt werden sollten, eröffneten sie ein Feuer auf ihre Verfolger. Da um die gleiche Zeit ein Zug aus Chemnitz in Oberlichtenau eingetroffen war, verurteilte der Vorgang unter den ausgetragenen Fahrgästen eine Panik, die es den Tätern ermöglichte, im Gedränge zu entfliehen. Auf der Flucht hat einer der Räuber seinen Mantel weggeworfen. Das Kleidungsstück wurde kurz darauf gefunden. Eine große Zahl von Bahnhofs- und Kriminalbeamten sowie ein

Heberfallkommando nahmen in den Orten Oberlichtenau und Ottendorf Nachforschungen vor, die noch nicht abgeschlossen sind.

**Wittenberg. Genehmigte Eingemeindungen.** **Fabrikhofstein eingezogen.** Das Ministerium des Innern genehmigte die Eingemeindungen der Gemeinden Großschönau und Zschandwitz in die Stadt Wittenberg mit Wirkung vom 1. November 1932 ab. Bei der kommenden Stadtverordnetenwahl werden nunmehr die Stadtteile Wittenberg-Großschönau und Wittenberg-Zschandwitz bereits mit dem alten Stadtbezirk Wittenberg gemeinsam wählen. **Der 40 Meter hohe Schornstein einer im Röhrengrund gelegenen Ziegelei sollte wegen Altersschwäche umgelegt werden. Die Vorarbeiten waren in vollem Gange und für drei Uhr war das eigentliche Umlegen vorbereitet. Bereits eine Stunde vorher aber machte ein Windsturm dem Leben des Schornsteins ein Ende; er stürzte plötzlich um. Zum Glück kam niemand dabei zu Schaden.**

**Falkenberg i. C. Ein rein nationalsozialistisches Gemeindeparlament.** In der hiesigen Gemeinde wurde zu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen nur eine Liste, und zwar von Seiten der NSDAP, eingereicht. Es erübrigt sich daher die Wahlhandlung. Die neun nationalsozialistischen Kandidaten gelten als gewählt.

**Ortmann. Beschädigung eines Kriegerdenkmals.** In der Nacht zum Reformationsfest haben im benachbarten Welpitz Bubenhände die vom Militärverein errichtete und erst am Tage zuvor fertig geordnete Umgestaltung des Kriegerdenkmals durch Abreißen von Balken und Lockern der Pfähle erheblich beschädigt. Mit der Ermittlung der Täter hat sich die Weidmarmerie befaßt.

**Jahnbach. Im Badezimmer durch Gas vergiftet.** Einem tragischen Unfall fiel hier eine 25jährige, erst seit drei Wochen verhel-

ratete Frau zum Opfer. Während sie badete, verließ die Gasflamme, und es stürzte Gas aus. Die Frau erstickte.

**Jähnitz. Einbruch in den Bahnhof.** Im Bahnhof wurde am Montagabend ein Einbruch verübt. Den Dieben sind etwa 500 RM Bargeld in die Hände gefallen.

**Sommersch. Töblich verunglückt.** Am Montagabend gegen 7 Uhr ereignete sich kurz vor Bad Liebenwerda auf der Berlin-Dresdener Chaussee ein schwerer Kraftwagenunfall. Der etwa 31 Jahre alte Sohn des Zeitungverlegers Günther in Sommersch, Georg Günther, kam mit einem leeren Opelwagen aus Richtung Berlin. Kurz vor Liebenwerda verlor Günther aus einem nicht genau bekannten Grunde die Gewalt über seinen Wagen, der mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum fuhr. Bei dem Zusammenstoß wurde er auf der Stelle getötet. Sein Fahrtgenosse, der Maler Fritz Roetzlig aus Dresden, 22 Jahre alt, erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf.

**Leipzig. Raubüberfall auf Bestellung.** Am Sonntagabend gegen 7 Uhr wurde bei einem Buchverleger in der Elsterstraße ein Raubüberfall verübt. In Abwesenheit des Geschäftsinhabers hatten sich zwei Männer Zutritt zu der Wohnung unter dem Vorwand vertrieben, Bestellungen aufgeben zu wollen. Während ein 25jähriger junger Mann, ein Verwandter des Geschäftsinhabers, mit den beiden im Büro verhandelte, befand sich ein älterer Familienangehöriger im Wohnzimmer. Plötzlich fielen die beiden angeblichen Kunden über den 25jährigen her, schlugen ihn zu Boden, fesselten ihn mit Stricken an Händen und Füßen, stießen ihm einen Knebel in den Mund und ließen den Überfallenen auf dem Boden liegen. Dann erschienen die Buchfächer im Wohnzimmer, warfen dem dort anwesenden älteren Mann ein Tuch über den Kopf, fesselten den Überfallenen ebenfalls und legten ihn auf ein Sofa mit der Drohung, sie würden schießen, wenn er Alarm schlage. Darauf durchsuchten sie mehrere Räume, erbrachen die Behälter, stahlen das darin befindliche Bargeld und machten sich damit aus dem Staube. Der 25jährige befreite sich nun von seinen Fesseln und verständigte die Kriminalpolizei. Diese machte nun eine überraschende Feststellung, und zwar die, daß der Überfall auf Bestellung erfolgt war. Schon vor längerer Zeit hatte der Verwandte des Geschäftsinhabers mit zwei Freunden den Plan so besprochen, wie er auch ausgeführt wurde, um auf diese Weise zu Geld zu kommen. Zum Schein hatte sich der junge Mann fesseln lassen und sich solange ruhig verhalten, bis der Gebrauch gelungen war. Die drei „Verschwörer“ wurden verhaftet und werden der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

**Wittenberg. Großzügiges Arbeitsprojekt.** Die Zusammenlegung-Gemeinschaft Wittenberg befahte sich in einer außerordentlichen Versammlung mit einem von der Abteilung Landesbauwesen der Landwirtschaftskammer aufgestellten Bauentwurf zur Regelung der Tagewasser-Verhältnisse in der Flur Niederbau. Der von Kulturbaumeister Schubert vorgelegte und erläuterte Entwurf wurde gutgeheißen und einstimmig angenommen. Ob das Unternehmen als Hoffandarbeit oder durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden soll, wird der zu bildende Bauauschuss entscheiden. Dem Niederbau Entwässerungs- und Siedlungsprojekt sind 5300 Tagewerke mit einer Gesamtkostensumme von 30 000 RM zugrunde gelegt worden.

## Das Haus an der Mollflau

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

### 9. Fortsetzung.

Gähnende Gesichter, in keinem Teilnahme, Gleichgültigkeit, ein wenig Wehmut.

Das Spiel war aus, der Croupier rechnete und stand auf. Die Spieler dehnten ihre Glieder und gingen zur Tür. Regungslos sah Kristobal an seinem Platz, und die Zähne schlugen ihm im Schüttelrost aufeinander.

Wit einem Ruck richtete er sich auf und sah sich um, jetzt schien er ganz ruhig, stand auf und ging mit steifen Schritten hinaus. Wukte wahrscheinlich garnicht, daß der Vole und seine Schwester zu seinen beiden Seiten gingen.

Sie standen in dem kleinen Restaurationsaal, in dem die letzten Spieler noch eine schnelle Erfrischung erhalten konnten, irgend einen Trunk, um die Nerven mit Gewalt zu beruhigen und den Morgenschlaf zu erzwingen. — Am späten Abend war Senator Obbergen verärgert nach Jopopt gefahren, hatte irgend wie bis in die Nacht hinein mit ein paar Freunden zusammen gefessen und von gleichgültigen Dingen gesprochen. Dann hatten diese ihre Hotels aufgesucht, und der Senator war in das Kasino gegangen.

Elbsterständlich nicht, um zu spielen, nur weil er zu nervös über das Gespräch mit Renate war, um schlafen zu können, und weil das Kasino der einzige Ort war, der jetzt noch offen.

Er war in die Spielfläche gegangen. Man kannte den Senator Obbergen, und niemand hätte ihm den Eintritt verweigert.

Er hatte auch lange in dem Privatzimmer gestanden und die Spieler beobachtet. Er allein von allen kannte den jungen Kristobal, wukte, daß dieser der angenehme Sohn und künftige Erbe von Konrad Rufus war. — Stanislaus Krajerki hatte Kristobals Arm unter den seinen gezogen und sagte im leichtfertigen harmlosen Ton: „Lieber Freund, was hat das zu sagen? Heute dir, morgen mir. Ich gebe Ihnen selbstverständlich morgen Renate und Sie haben natürlich bei mir in jeder Höhe

Kredit. Nehmen Sie sich das Geld nicht so zu Herzen, ich bin überzeugt, Sie nehmen mir morgen das Doppelte ab.“ Kristobal antwortete nicht, aber er nickte wie eine Puppe mit dem Kopf.

Krajerki fuhr fort: „Noch etwas, etwas ganz Gleichgültiges, und nur der Ordnung halber. Ich habe Ihre Zettel durchgesehen, Sie haben Ihr Konto auf der Bank mit zwanzigtausend Gulden überzogen. Das macht natürlich garnichts, es muß nur erwähnt werden.“

Wieder nickte Kristobal wie ein Automat. Das machte ihm wirklich garnichts. Was lag an den zwanzigtausend Gulden? Nichts! Durchaus nichts. Es gab ja nur ein einziges noch, was er zu denken vermochte, und dieses eine war so schreckhaft, so entsetzlich, so über alle Begriffe unfahbar!

Er hatte das ganze Geld seines Vaters, das Geld, mit dem er die Firma seines Onkels, Konrad Rufus, dessen Erbe er werden sollte, hätte retten müssen, leichtfertig, wahninnig verpleißt! In einer Nacht verpleißt!

Stumm ging er neben dem Vollen dem Korridor zu, der von den Kastenträumen in das eigentliche Hotel hindurchleitete. Blanca lagte ihn an.

„Gute Nacht, mein Freund, morgen sehen Sie wieder aus anderen Augen.“

Sie beugte sich ganz nach zu ihm: „Sie wissen, ich habe Sie lieb.“

Damit huschte sie den beiden voraus und verschwand durch die Glastür.

„Herr de Urzal-Rufus?“ Kristobal suchte wie vom Schlag getroffen zusammen, als er seinen Namen hörte. Es war Senator Obbergen, der herangetreten war. „Danz ich Sie einen Augenblick um ein paar Worte bitten?“

Krajerki verbeugte sich kumm, folgte mit schnellen Schritten der Schwester und Kristobal hatte plötzlich wieder die knochenhaften Gefühle eines Schülers, der vom Lehrer bei einem schlechten Streiche ertappt wurde. Obbergens Stimme klang ruhig und bestimmt.

„Ich habe Sie beobachtet, junger Mann, Sie haben hoch gespielt und verloren. Ich habe gehört, daß Sie dem Herrn dort zwanzigtausend Gulden schuldig geblieben sind. Ich kenne Sie, auch wenn Sie mich nicht wiedererkennen. Ich bin der Senator Obbergen aus Danzig, Sie sind der Ref-

se und angenommene Pflege Sohn meines Freundes Konrad Rufus.“

Wir leben hier in Danzig auf schwierigem Boden. Sie sind als künftiger Erbe der Firma Rufus jetzt auch ein Deutscher. Wir Deutschen müssen in jeder Weise dafür sorgen, den Polen nicht den geringsten Anlaß eines Zweifels an unserer Ehrenhaftigkeit und Solidität zu geben. Sie haben keine Möglichkeit, morgen Ihre Schuld an den Herrn zu bezahlen.

Es wäre der helle Wahnsinn, wenn Sie noch einmal versuchen würden, zu spielen. Das Spiel ist ein Kerenski für reiche Leute, aber unter keinen Umständen ein Erwerbsmittel.

Hier, nehmen Sie diesen Scheck. Es sind fünfundzwanzigtausend Gulden. Zahlen Sie morgen früh dem Herrn Ihre Schulden, und wenn Sie noch einen Funken Ehre im Leibe haben, reisen Sie morgen früh mit dem Rest, der Ihnen bleibt, zu Ihren Eltern zurück. Schreiben Sie Ihrem Onkel einen reumütigen Brief, aber reisen Sie ab. Wir können hier in Danzig nur gefestigte Männer gebrauchen und keine Knaben, die in einer Nacht ein Vermögen zum Fenster hinauswerfen. Leben Sie wohl.“

Er hatte ruhig so sprechen können, denn sie waren die einzigen, die noch in dem Raum waren, der letzte Rest wartete im Hintergrund, bis sich der Senator Kristobal verließ und mit ruhigen Schritten die Treppe hinabging.

Auch Kristobal ging in sein Zimmer.

Sein Kopf war vollständig leer, dieses Sturzbad von Vorwürfen hatte ihn verdirbt.

Ein Liftboy, ein junger, frischer Bengel mit gut ausgeprägtem Gesicht, geleitete ihn und öffnete die Tür des Zimmers. Kristobal machte kein Licht an. Warum auch, der helle Morgen schien ja schon in das Zimmer.

Nachlos ließ er den Scheck des Senators auf den Tisch fallen, dann warf er sich angeleitet auf das Bett und die fürchterliche Ueberlastung der Nerven, der ungewohnte Sekt, ließen ihn augenblicklich einschlafen.

Währenddessen ratterte das Auto des Senators Obber-

(Fortsetzung folgt).



**Wahlen i. B. Nationalsozialistische Mehrheit bei den Gewerkschaftswahlen.** Die Wahlen in der Wahlgruppe Handwerk zur Gewerkschaft des Bezirkes Glauen haben eine überwiegende Stimmenmehrheit für die Liste 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, erbracht.

**Sachsenberg, Wohnhaus niedergebrannt.** Das Wohnhaus des Tischlers und Bandwirts Emil Wesp ist vollständig niedergebrannt, lediglich verschiedenes Mobiliar und Großvieh konnte gerettet werden.

**Schnitz, Frecher Räuber.** Im benachbarten Albersdorf wurde am Abend des Reformationsfestes ein frecher Raub verübt. Der Räuber beobachtete durch ein unverschlossenes Fenster im Erdgeschoß eines Hauses ein betagtes Ehepaar, das vermutlich Geld zählte und dieses in einem Schrank verwahrte. Als der Mann für kurze Zeit das Haus verließ, betrat der Unbekannte die Stube, holte sich die Kassetten aus dem Schrank und verschwand damit, noch ehe die fräuliche Frau Alarm schlagen konnte. Der Dieb flüchtete mit einem Auto in rasendem Tempo in Richtung Sachsenberg, wo der Wagen auch beobachtet werden konnte. Von da an fehlt bisher jede Spur.

## Aus dem Gerichtssaal

### Der Königsberger Augustterror vor dem Sondergericht

Vor dem Sondergericht in Königsberg begann am Sonnabendvormittag der Prozeß gegen 19 Nationalsozialisten, die beschuldigt werden, an den Terrorakten vom 1. August beteiligt gewesen zu sein.

Zunächst wird gegen 11 Angeklagte verhandelt, denen vorgeworfen wird, einen zweifelhafte Schuppen und eine Raube vorfalsch in Brand gesetzt und mehrere Wohngebäude beschädigt zu haben. Der Angeklagte Hans Günther, den man als Mädelführer ansieht, erklärte, er verweigere die Aussage. Die übrigen Angeklagten schlossen sich der Aussageverweigerung an. Am Tage der Reichstagswahl waren die Angeklagten bis etwa 10 Uhr abends in einem Lokal verammelt. Von hier aus begaben sie sich in die Wohnung eines Parteigenossen, in der man die durch Radio übertragenen Wahlergebnisse abhörte. Um etwa 4 Uhr morgens verteilte der Angeklagte Diplomhandelslehrer Buron, der Sturmführer des Sturmes 12, an einzelne Mitangeklagte Flaschen mit Sprengstoff, die dann morgens zwischen 5 und 6 Uhr durch einige Angeklagte in dem Vorort Kallhof auf einige Grundstücke geworfen wurden. Die Angeklagten haben in ihren Aussagen erklärt, daß sie hierbei einem Befehl gefolgt seien. Sie sollten in Kallhof Unruhe stiften und die Flaschen auswerfen, es aber vermeiden, Personen oder Zoschstände anzurichten. Desgleichen sollten Zusammenkünfte mit der Polizei oder Reichswehr vermieden werden.

### Das Urteil:

Nach einstündiger Beratung verkündete das Gericht nachmittags um 3.15 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte Raether wird freigesprochen. Die übrigen Angeklagten werden unter Freispruch von den übrigen Anklagen verurteilt, und zwar Günther, Dargel, Gerhard Ruhn, Bruno Ruhn, Otto Ruhn, Eih, Müller, Gust und Wegel, sämtlich wegen schwerer Brandstiftung in Tateinheit mit vollendeter einfacher Brandstiftung, Buron wegen Anstiftung dazu. Die Strafen wurden wie folgt erkannt: Buron 1 1/2 Jahre Zuchthaus, Müller 1 Jahr Gefängnis, der übrigen 9 Monate Gefängnis, alle übrigen 9 Monate Gefängnis. Die von den meisten Angeklagten erlittene Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Im Falle des Freispruchs trägt die Staatskasse die Kosten.

### Zuchthausstrafen wegen der Industriespionage zugunsten Rußlands bei J. G. Farben.

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte am Sonnabend nach zweitägiger nicht-öffentlich geführter Verhandlung den Elektriker Friedrich Thiele aus Niemeß bei Bitterfeld wegen eines vollendeten Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse im Sinne des § 1 des Spionagegesetzes in Tateinheit mit Verraten gegen die §§ 17 und 20 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb förmlich zu drei Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Aus den Urteilsgründen ist folgendes wesentlich: Der Angeklagte hatte nach lebenslänglicher Tätigkeit beim Werk Bitterfeld der J. G. Farben-Aktiengesellschaft eine Vertrauensstellung inne. Er war Arbeiterrat und zeitweilig auch Vorsitzender des Betriebsrates. Im Februar vergangenen Jahres, als Betriebsratsdifferenzen ausgebrochen waren, kam ein Abgesandter der Berliner SPD-Zentrale nach Bitterfeld, angeblich, um über diese Differenzen mit den Bitterfelder Kommunisten zu sprechen. Tatsächlich aber handelte es sich bei diesem Abgesandten der SPD um einen Agenten der Sowjet-Union, dessen Aufgabe es war, Betriebsgeheimnisse der großen deutschen Industriewerke auszulapponieren und sie der Sowjet-Union mitzuteilen. In einer Geheimbesprechung in Bitterfeld gelang es diesem Agenten der Sowjet-Union, den Angeklagten Thiele als Unteragenten zu gewinnen, und Thiele ließ sich dazu gebrauchen, verschiedene andere Arbeiter und Angestellte unter Mißbrauch seines Ansehens und seines Einflusses als Vorsitzender des Betriebsrates aufzufordern, Betriebsgeheimnisse ihm zur Kenntnis zu bringen. Thiele hat nach den Feststellungen des Gerichts

genau gewußt, daß es sich um solche Dinge handelte, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren. Er hat auch auf Grund der Arbeitsbedingungen der J. G. Farben gewußt, daß aber innere Vorgänge des Betriebes nach außen Mitteilungen nicht gemacht werden durften.

### Das Landgericht bestätigt eine Strafe.

Wegen Beleidigung der Ärzte und Pfleger der Landesanstalt Arnsdorf durch einen Artikel in einer Dresdner Wochenchrift hatte der Dresdner Schriftsteller Penzel in Dresden ein Jahr Gefängnis erhalten. Der damalige Verleger der Wochenchrift Hans Scholz, schrieb in der Aufregung über das Urteil einen Artikel, betitelt „Schredensurteil im Arnsdorfer Prozeß“. Dieser Artikel enthielt neue Beleidigungen gegen Ärzte und Pflegerpersonal. Auch wurde darin dem erkennenden Richter, Amtsgerichtsdirektor Dr. Rous, Rechtsbeugung vorgeworfen. Scholz bekam nun ein Strafverfahren und wurde am 20. Juni wegen öffentlicher Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Verurteilten stand die Sache vor der Großen Strafkammer des Landgerichts an, das die Berufung kostenpflichtig verworfen.

## Letzte Meldungen

**Schießerei auch im Gängeviertel.** Hamburg, 2. November (Radio). Im Anschluß an den Feuerüberfall flüchteten die Kommunisten in das Gängeviertel, wo es zwischen ihnen und den sie verfolgenden Polizeibeamten zu einer Schießerei kam. Polizei wurde auf Schnellwegen ins Gängeviertel geschickt. Um 7.30 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt und die Polizei begann mit Hausdurchsuchungen.

### Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

Hamburg, 2. November (Radio). Die Polizeipressestelle teilt mit: Heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr verteilten am Baumwall Nationalsozialisten und Kommunisten Flugblätter, ohne daß es zu Zusammenstößen kam. Während sich dann die kommunistischen Flugblattverteiler in Richtung Vorsetzen entfernten, begab sich ein Trupp Nationalsozialisten nach der Admiralitätsstraße, um weitere Flugblätter in der Innenstadt zu verteilen. In der Höhe der Heiligengefährten trafen den Nationalsozialisten Kommunisten entgegen und gaben auf sie mindestens 30 bis 40 Schüsse ab; getroffen wurden insgesamt 12 Personen, von denen einige keiner Partei angehören und als Passanten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Bei den Verletzungen handelt es sich zum größten Teil um Arm-, Bein- und Knieschüsse. Ein Nationalsozialist erlitt 2 Armschüsse und einen Bauchschuß. Der 20jährige Schlossergeselle Bau wurde festgenommen. Er wird beschuldigt, nicht nur auf Nationalsozialisten, sondern auch auf Ordnungspolizisten geschossen zu haben. Weiter wurde ein 22jähriger Matrose festgenommen, welcher der Antifa angehören soll und einen Knieschuß bei dem Zusammenstoß erhalten hatte.

### Furchtbare Blutat im Gefängnis. — Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Freiburg i. Breisgau, 2. November (Radio). Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Montagabend im hiesigen Landesgefängnis in einer Gemeinschaftszelle eine furchtbare Blutat. In einem Anfall von Eifersucht erschlug ein Gefangener mit einem harten Gegenstand 2 seiner Mitgefangenen und brachte dem dritten schwere Kopfverletzungen bei, die aber nicht lebensgefährlich sind. Nähere Einzelheiten über die Tat fehlen noch.

### Anfall eines Schülerzuges.

Neubaldensleben, 2. November (Radio). Auf der Station Nordgermersleben bei Neubaldensleben fuhr heute gegen 6.30 Uhr der Schülerzug Giesleben-Neubaldensleben, der mit Kindern, die in Neubaldensleben die Schule besuchen, dicht besetzt war, in voller Fahrt auf einen dort für die Nacht abgestellten Dampfer auf. Dabei bohrte sich die Lokomotive des Schülerzuges in die beiden letzten Wagen des Dampfers ein, die vollständig zerschrammert wurden. Glücklichermesse erlitten eine Anzahl Kinder nur geringfügige Hautabrisse. Sie konnten alle ihre Fahrt fortsetzen. Die Ursache des Unglücks soll falsche Weichenstellung sein.

### Ein deutscher Dampfer rettet 16 Holländer.

Stockholm, 2. November (Radio). Heute nacht um 1/2 Uhr hat der deutsche Dampfer „Bothilda Ruh“ die vermissten 16 jungen Holländer, die man schon tot glaubte, gerettet. Die schwedischen Funkstationen hatten alle Dampfer auf das seit Sonntag vermisste Boot aufmerksamer gemacht, worauf die „Bothilda Ruh“ ihren Kurs sofort geändert hatte. Die Stockholmer Presse stellt der Rettungstat des deutschen Schiffes große Anerkennung und stellt fest, wie schwierig es gewesen sein müsse, im Dunkel der Nacht das Boot aufzufinden. Die Freude über die Rettung der Totgeglaubten ist in dem kleinen Heimatdorf auf der Insel Gotland unbeschreiblich. Zum Empfang der Schiffbrüchigen hat sich der halbe Ort nach dem Hafen begeben, den der deutsche Dampfer heute onlduft. Die jetzt Geretteten waren Sonntag mittag aufs

### Dresdner Schwurgericht.

Unter der Anklage der Abtreibung hatten sich am Dienstag vor dem Dresdner Schwurgericht die Heilfundeige Anna Magdalena K u h l e r und die Hausangestellte Martha K u l e r z u r z u verantworten. Die K u h l e r, die bereits wegen gewerdmäßiger Abtreibung in zahlreichen Fällen zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden war, war erst im Mai dieses Jahres unter Ausübung einer Bewährungsfrist für den Strafrest aus der Haft entlassen worden, hatte aber ihr Treiben sofort wieder aufgenommen. Das Schwurgericht erachtete auch in dem diesmal vor Anklage stehenden Fall Gewerdmäßigkeit der Tat für vorliegend und verurteilte die K u h l e r zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, während die Mitangeklagte K u l e r unter Billigung mildernder Umstände zu drei Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt wurde.

### Drei Jahre Zuchthaus für einen früheren Matrosen.

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte am Dienstagabend den früheren Matrosengefreiten vom Torpedoboot „Greif“, Kurt S p i t a l, wegen Vorbereitung eines hochoberiterischen Unternehmens in Tateinheit mit Verrat militärischer Geheimnisse zu drei Jahren

### Meer hinausgefahren, um den Wandern eines russischen Geschwaders zuzusehen.

Englische Minister für Abschaffung der Militärluftflotte.

Der englische Kabinettsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat der „Times“ zufolge seine Erörterungen über die See- und Luftkräften so gut wie abgeschlossen. Die Beschlüsse des Ausschusses sollen in einer Erklärung über die englische Abrüstungspolitik zusammengefaßt werden. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, könne der französische Abrüstungsplan die englische Regierung nicht zur Aufgabe ihrer eigenen Vorschläge veranlassen. Einige englische Minister begünstigten nicht nur die Abschaffung der schweren Bombenflugzeuge, sondern auch der ganzen Luftflotte. Sie stehen aber dabei auf den schärfsten Widerstand der militärischen Ministerien.

### Sieg der Liberalen auf Ruba.

Savanna, 2. November (Radio). Die Wahlen auf Ruba haben einen großen Sieg der liberalen Machado-Partei ergeben. Sie sind verhältnismäßig ruhig verlaufen. Im Innern wurden drei Personen getötet und zwei verwundet. Die Mehrzahl der Kandidaten der Opposition nahm an der Wahl nicht teil. Am Montag wurden Hunderte von Anhängern der Opposition verhaftet, um ihre Wahlteilnahme zu verhindern. Nach Angaben der Regierung soll die Wahlbeteiligung 75 v. H. betragen haben.

### Der Spinnereistreif in Lancashire dehnt sich aus

Der Spinnereistreif in Lancashire nahm am Dienstag eine noch größere Ausdehnung an. Fast alle Spinnereibetriebe waren stillgelegt. Auch die meisten derjenigen Betriebe, die am Montag noch zu den alten Lohnsätzen arbeiteten, schlossen gestern aus Solidaritätsgründen.

**Fröbelschule ersetzt die liberale Berufsschule**  
2 Jahre für Berufsschulpflichtige  
1 Jahr für reifere jg. Mädchen  
Dr. Blasewitz, Thielaustraße 2 • Ruf 31552  
Sprechzeit 3-6 Freitags

Ein weißer **Sonnenumbod** ist zu verkaufen oder auf Befehl zu vertauschen. Dresden-R., Kanonenstr. 64, Sterbdl.

**Unterricht**  
in Anfert. der eig. Kleider und Wäsche in Tages- und Abendanzug. ert. Schneidermeisterin Suzanne K a l e s e r, Dresden-A., Zehngasse 11, 2. u. Weiß. Strich, Lebnidstr. 18

**Schokoladen-Tischer Dresden-A.**  
Große Heubergstr. 17 (Röhre Postfach), seitwärts links 19  
**Spottpreisen!**

**Fahrräder**  
24., 26., 28. bis 36. Mk. - einige mit Ballonreifen.  
Neu von 36 Mk. an  
**20 Haufe, Dresden-A. 20**  
Wettinstraße  
Auf Firma achten.

**Testet Brillen**  
u. Fernsichtgläser für Ihre Augen  
**DRESDEN**  
auf Hauptstr. 1  
im Haupt-Posthaus  
Linden 7 & 9, 11, 13, 15, 17, 19

Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren. Der Vorstehende stellte in der Urteilsbegründung unter anderem fest, der Angeklagte habe selbst zugegeben, daß er überzeugter Kommunist sei und alles daran setzen wolle, um die kommunistischen Gedanken in die Marine eindringen zu lassen.

## Spielplan der Dresdner Theater

**Opernhaus**  
Donnerstag (18-411): Die Janberkiste. Kn. reichsreihe K. BSB. Gr. 1: 6001-6300.

**Schaupielhaus**  
Donnerstag (8-411): Die Jungfern vom Bischofsberg. Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Kein öffentl. Kartenverkauf. BSB-Karten laut Einladungen.

**Albert-Theater**  
Donnerstag (8): Der Ruf vor dem Spiegel. Gastspiel Hil Dagover, Ernst Deutsch.

**Die Komödie**  
Donnerstag (49): Schwan weiß alles. BSB.: 31 bis 50. BSB. Gr. 1: 4201-4300.

**Residenz-Theater**  
Donnerstag (8): Ein Walzertraum.

**Central-Theater**  
Gastspiel Mary Loeffler.  
Donnerstag (8): Die Dubarry. BSB.: 171-180.

### Geschäftliches

oft. Sparen, aber nicht am falschen Fied. In Notzeiten ist mancher geneigt, aus sogenannten Sparsamkeitsgründen nach billigen Ersatzmitteln zu suchen. Das ist grundfalsch. An einem Beispiel sei's gezeigt: Die qualitativ hochwertige Chlorodont-Zahnpaste ist im Preise etwas höher, als in jüngster Zeit angepriesene billige Zahnpastmittel, aber die Chlorodont-Zahnpastmittel sind preiswerter, weil sie vorzüglich in der Wirkung, sparen im Verbrauch und von höchster, stets gleichbleibender Qualität sind.



Wir stellen ab heute einen Transport **Läuferischweine** sehr preiswert zum Verkauf.  
**Emil Kästner & Co.**  
Hainsberg Sa. / Ruf Freitag 3296

**Geschäftleute! Handwerker! Haus- und Grundbesitzer!**  
Die Führung Ihrer Geschäftsbücher, Aufstellung von Monats- u. Jahresabschlüssen, Anfertigung von Steuer-Erklärungen, Einsprüchen, Steuer-Erlass- und Nachlass-Anträgen, Beratung in wirtschaftlichen Schwierigkeiten u. dergl. übernimmt gewissenhaft und unter zeitgemäßer Berechnung **Bücherrvisor Georg Schickmann** Steuer-Berater, kaufm. Sachverständiger, Niederschütz - Dresden, Albertstraße 19. Beste Empfehlungen.

### Witteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

- Donnerstag, 3. November
- 10.10: Schluß: fünf Tage Quartier im Besonderen.
  - 14.00: Films der Woche.
  - 14.30: Dr. Jummel: Kann Deutschland sich selbst versorgen?
  - 15.00: Experimentierstunde für die reifere Jugend.
  - 16.00: Variationen. Aufst.: Leipziger Sinfonieorchester.
  - 18.00: Dr. Romothlig: Der Wammuff von Oberleben und seine Bedeutung für die Wissenschaft.
  - 18.15: Steuerrundfunk.
  - 18.30: Spanisch.
  - 18.50: Wir geben Auskunft.
  - 19.00: Elfe Gödel: Der Einfluß der Familie auf die Berufsbildung des Arbeiters.
  - 19.30: Stunde der Reichsregierung.
  - 20.00: Unterhaltungstheater des Sinfonieorchesters.
  - 21.15: Ein Gespräch.
  - 22.15: Nachrichtenbullet.
- Deutsche Welle: Donnerstag, 3. November
- 10.10: Schluß: 5 Tage Quartier im Besonderen.
  - 15.00: Kinder spielen keine Kammermusik von Bach.
  - 15.45: Frequenzumbe: Was junge Mütter wissen sollten.
  - 16.00: Pädagogischer Funf.
  - 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
  - 17.30: Dr. Isbert: Das ungarländische Deutschtum und seine Sonderstellung in Ostmitteleuropa.
  - 18.00: Dr. Neupfer: Wirtschaftsrevolution und berufstäbliche Ordnung.
  - 17.30: Dr. Wagner: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege.
  - 17.00: Prof. Dr. Neubauer: Der Wert der Bodenerkundung.
  - 17.25: Dr. Wegel: Wegweiser durch die Zeit.
  - 17.40: Zeitdienst.
  - 18.00: Frankfurt: Orchesterkonzert des Festorchesters.
  - 18.30: Tages- und Sportnachrichten.
  - 18.45: Frankfurt: St. Hubertus: Von Jagd und Jägern.
  - 19.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
  - 19.15: Vom Mählichkeitsball der Berliner Feuerwehr: Tanzmusik der Kapelle Artur Kuttmann.



# Aus aller Welt

**Kommunistischer Ueberfall auf Angehörige der Reichsmarine.** Zwei Angehörige der Reichsmarine, die anlässlich des Besuchs der ersten Schnellboot-Palstrolche in Begleitung bei Bremen weilten, wurden nachts in der Gerhard-Rohlf-Strasse ohne irgendwelchen Anlaß von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen. Dabei wurden die beiden Reichsmarinleute nicht unerheblich verletzt. Der Polizei gelang es, zwei der Täter, darunter den Haupttäterführer, festzunehmen.

**Generüberfall auf Hitler-Jugend.** Am Dienstagmorgen gaben in Hamburg in der Dansestraße drei Kommunisten auf zwei Schüler, die der Hitlerjugend angehören, Schrottschüsse ab. Die Ueberfallenen erlitten leichte Beinverletzungen. Wenige Sekunden später war der Marinesturm der Nationalsozialisten zur Stelle, der die Kommunisten so lange festhielt, bis die Polizei zur Stelle war. Nach den Papieren ergab sich, daß es sich um organisierte auswärtige Kommunisten handelt.

**Voruntersuchung wegen versuchten Mordes gegen den Bankier Hingge.** Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III in Berlin hat die Voruntersuchung gegen den früheren Bankier Hingge, der seine Frau, die Kammerfängerin Gertrud Hindernagel-Hingge, in der Städtischen Oper durch einen Schuß schwer verletzt hat, wegen versuchten Mordes eröffnet.

**Schwerer Betriebsunfall.** Im Steinwerk Düring löste sich vermutlich infolge des anhaltenden Regenwetters ein großes Felsstück. Der 45 Jahre alte Steinarbeiter Vorjak wurde durch den aus etwa sieben Meter Höhe abstürzenden Fels getroffen und sofort getötet. Bei der Hilfeleistung wurden drei weitere Arbeiter durch stürzende Felsmassen verletzt. Der 23 Jahre alte Steinarbeiter Kern erlag den erlittenen inneren Verletzungen im Kreis Krankenhaus Hoyerwerda.

**Kilometerstein 23,9.** Aus Bremen wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen eines Geestemünder Fischhändlers bei Kilometerstein 23,9, d. h. in der Gefahrenzone des berühmten Kilometersteins 23,9 gegen einen Baum. Das Auto wurde schwer beschädigt, zwei Insassen wurden leicht verletzt. Der verunglückte Wagen mußte abgeschleppt werden. Die Geschwindigkeit des Wagens betrug auf der als Gefahrenzone bekannten Strecke nur 40 Stundenkilometer. Bekanntlich beginnt man in letzter Zeit auf Grund der mehr als 50 Unfälle im genannten Sandtrahnenstrich und auf Grund der aufsehenerregenden Verbrechen des Kutenängers Wehrs aus Vesum, sich mit den Behauptungen des letzteren zu befassen, die die Unglücksfälle auf intensive Erdstrahlungen zurückzuführen wollen. Bewiesen sind diese Verurtheilungen allerdings von wissenschaftlicher Seite noch nicht.

**Untergang eines Fischerbootes.** Vier Fischer aus Rost bei Köhlin hatten abends in einem Boot eine Fahrt auf die Ostsee unternommen, um die Netze einzuholen. Von dieser Fahrt sind sie noch nicht zurückgekehrt. Ihr Boot wurde gestern morgen am Strande bei Rost leer angetrieben.

**Drahtseil über die Straße gespannt.** Nach einer Wahlversammlung in Neuh (Ostpreußen) fuhr der Kaufmann Diesel den Kreisvereinsvorsitzenden der D.D.P., Amtsgerichtsrat Friedrich, zurück nach Treuburg. Kurz vorher war auf der Straße von Neuh nach Treuburg ein Motorradfahrer dadurch zu Fall gekommen, daß er gegen ein quer über die Gasse gespanntes Drahtseil stieß. Er befreite das Hindernis und fuhr weiter. Als dann später Diesel Kraftwagen dieselbe Stelle passierte, war das Drahtseil wieder gespannt worden. Auch hier konnte ein Unglück verhindert werden. Die Spur deutete auf einen Hofbesitzer in der Nähe hin, bei dem auch noch Draht gefunden wurde. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert und wird sich wegen versuchten Mordes zu verantworten haben.

**Neu Verhaftungen wegen Sprengstoffanschlägen.** Die Justizpressestelle Dresden teilt mit: Wegen der Sprengstoffanschläge in Heidersdorf-Groß-Kniegnitz und Wollsch (Kreis Rimpfich) sind nunmehr fünf Personen in Haft genommen worden. Im dringenden Verdacht der Täterschaft stehen der Standartenführer Ritzgefahrspäther Küllner und der Handlungsgehilfe Lucas. Der Beihilfe sind angeschuldigt der Steuerbeamte Wänzel, der Bautechnikerlehrling Hedler und der Elektromonteur Vogel. Es ist richterlicher Haftbefehl wegen versuchten Mordes in drei Fällen in Latein mit Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erlassen worden. Auch im Landgerichtsbezirk Görlitz werden die Ermittlungen wegen der Sprengstoffanschläge fortgesetzt. Wegen des Anschlages auf den Konsumverein in Heidersdorf sind ein Sturmführer, zwei Truppführer und ein Scharführer der SA verhaftet worden. Ein der Mittäterschaft dringend verdächtigter Sturmbannführer ist flüchtig. In Haft befinden sich wegen der Anschläge im Landgerichtsbezirk Görlitz insgesamt 23 Personen.

# Sport-Nachrichten

## Länderspiel Holland gegen Deutschland

Der Deutsche Fußball-Bund hat in Abänderung früherer Dispositionen mit dem holländischen Fußballverband vereinbart, das für 1933 vorgesehene Spiel der beiden Nationalmannschaften noch in diesem Jahre — am 4. Dezember — auszutragen. Das Länderspiel findet in Düsseldorf statt, das bereits im Jahre 1928 einmal Ort einer Begegnung mit der Nationalmannschaft Hollands gewesen ist. Die Vorbereitungsarbeiten zum Länderspiel und den damit in Verbindung stehenden Verapfaltungen werden vom Westdeutschen Spiel-

im kommenden Jahre ein Motorrad-Meisterschaftslauf zur Durchführung gelangt, die nächste Sportleiterführung im Januar in Weihen stattfindet und die Frühjahrstagung in Waagen, in der der Tagungsort der nächsten Hauptversammlung, die zugleich das jährliche Bestehen der Landesgruppe feiern soll, festgelegt wird.

## 3. Coeg-Schwimmen in Leipzig

Am 27. und 28. November gelangt im Leipziger Weidbad das dritte, für die gesamte D.L. offene Coeg-Schwimmen zur Durchführung, das diesmal von der gesamten Leipziger Tur-



Von der großen Fechtakademie in der Ausstellung in Dresden. Die Weltmeisterin Fräulein Ellen Preis (rechts) mit Fräulein Hanni Wolf (links) im Fechtkampf.

verband, Duisburg, Marazethenstr. 15, durchgeführt, durch den auch Gesamtverkauf der Eintrittskarten erfolgt. Der Vorverkauf beginnt am 7. November. Das Spiel wird im Düsseldorf Stadion ausgetragen und beginnt nachmittags 2 Uhr.

## Dresdner Spieler in der deutschen Studentenmannschaft gegen Italien

Für die deutsche Studenten-Fußballmannschaft, die am 8. Dezember ein Fußball-Länderspiel gegen die italienische Studententeilnahme bestreiten wird, sind auch einige Dresdner Spieler vorgesehen. Es handelt sich um den ausgezeichneten Torhüter von TuS Ruts Dresden, Fischer, sowie den Verteidiger Claus und den Stürmer Mehl (beide Dresdner Sport-Club).

## Deutscher Motorradfahrer-Verband

Am Reformationsstag beschloß die Landesgruppe Sachsen in Frankenberg ihr diesjähriges Geschäftsjahr mit einer sehr gut besuchten Hauptversammlung. Aus den Berichten der einzelnen Herren des Vorstandes war zu entnehmen, daß Sachsen nach wie vor im D.M.V. eine der stärksten Landesgruppen darstellt. Organisationsmäßig wird seitlich in dem vergangenen Jahre ersprießliche Arbeit geleistet worden.

Nach der einstimmigen Entlastung des Gesamtvorstandes, der zuletzt noch einige Mitglieder mit der 2. V.-Präsidentenwahl auszeichnete, erfolgte die Neuwahl, die aber nur wenig Änderung brachte. Der jetzige geschäftsführende Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorst. Schlechte-Riefa, 2. Vorst. Sped-Obernhau, 1. Finanzreferent Becher-Gemnitz, 2. Finanzreferent Schmiedel-Weipja, 1. Schriftführer Reichelt-Freitall, 2. Schriftführer Knobloch-Weipja, Sportleiter Redner-Dresden, Werbeleiter Franke-Dresden, Fahrwart für Rennsport Richter-Weipja, Fahrwart für Wandersport Herrmann-Weipja. Von den wichtigsten Beschlüssen sind hervorzuheben, daß auch

der Ausschreibung enthält 24 Wettkämpfe, von denen 9 am ersten Tag und 15 am zweiten Tag ausgetragen werden. Für Turner sind ausgeschrieben: Kunstsprünge (Klassen I bis III); 100 und 200 Meter Brust, 100 und 400 Meter Kraul, 100 Meter Rücken schwimmen, Strecktauchen, Vagantstafel über 4 mal 100 Meter, Bruststafel über 4 mal 100 Meter, Kraulstafel über 4 mal 200 Meter. Die Turnerinnen bestreiten: 100 und 200 Meter Brust, 50 Meter Kraulschwimmen, Kunstsprünge, Strecktauchen, Vagantstafel über 3 mal 50 Meter, Bruststafel über 4 mal 100 Meter.

## 100 Häuser in einer Staffelmannschaft

Beim Deutschen Turnfest in Stuttgart wird erstmalig eine Vereinsstafel über 100 mal 100 Meter gelauert werden, an der sich naturgemäß nur ganz große Vereine beteiligen können. Die Deutsche Turnerschaft hat für die Staffel fünf Meldungen zugelassen. Die teilnehmenden Vereine heißen: D.T.S. Dresden, D.T.S. 1845 Leipzig, Turnverein Stuttgart, D.T.S. 1879 München und Berliner Turnerschaft. Die Laufzeit für diese Riesestafel dürfte etwa 20 bis 25 Minuten betragen.

## Zu den Kunstturnmeisterschaften der D.L.

am 12. und 13. November in Berlin sind gemeldet vom Kreis XIV (Sachsen): Kleine, Turn- und Sportverein Leipzig-Gutritsch; Fischer, Männerturnverein 1946 e. V. Grimmitzschau; Müller, Turnverein Falkenstein i. B. von 1840; Klingler, Turnverein Humor-Neugersdorf i. Sa.; Herber, Turnverein Vornwärts-Regau i. B.; Schreier, Turnklub zu Chemnitz; Wettermann, T.V. Leipzig-Kleinshöher; Vogel, Turnverein 1961 Leipzig-Möckern; Wüthler, Männerturnverein 1940 e. V. Grimmitzschau; Reinhard, Turnverein Vogau bei Leipzig; Walther, Turnverein Freital-Potschappel 1947; Frau, T.V. Jünnau bei Leipzig; Wöppner, Männerturnverein 1946 e. V. Grimmitzschau; Erich; Zimmer, T.V. Plauen i. B.; Lorenz, Turnverein Limbach (Sa.); Köhler, Turnverein Chemnitz-Gablenz.



Vom Fußball-Länderspiel Deutschland-Ungarn in Budapest. Der Länderspielkampf zwischen der deutschen und ungarischen Nationalmannschaft, der am 30. Oktober in der ungarischen Hauptstadt ausgetragen wurde, endete mit dem 2:1-Siege der Ungarn. — ein Ergebnis, das bei der Qualität der Gegner der deutschen Mannschaft durchaus als ehrenvoll bezeichnet werden muß. Eine Szene aus dem lebhaftesten Spiel: Raft (Deutschland) schießt auf das ungarische Tor.

**Wiener Universität erhält 40 Mann bewaffnete Wache.** Zwischen dem Unterrichtsminister und dem Rektor der Wiener Universität wurde die Aufstellung einer eigenen Universitäts-Wache beschlossen, um so die Aufrechterhaltung der Ruhe an der Universität sicherzustellen. Diese Universitäts-Wache soll aus 40 verlässlichen Beamten gebildet werden, die auch bewaffnet sein sollen. Die Universität-Wache wird direkt dem Rektor unterstehen, doch wird sie ermächtigt werden, sofort aus eigener Initiative einzugreifen, wenn es innerhalb des Universitätsgebäudes zu Unruhen kommt.

**Sie hoffen auf ein gutes Geschäft.** Amerikanische Zeitungen, die in Paris erschienen, bringen in Voraussicht der Aufhebung der Prohibition bereits ganze Extrabeilagen mit riesigen Inseraten deutscher Weinkellereien und deutscher Brauereien. Man hofft auf eine entscheidende Belebung des Geschäfts spätestens im kommenden Frühjahr.

**Scheimnisvolle Mordtaten.** In Varna, dem bulgarischen Seebad, herrscht belle Aufregung über rätselhaft, völlig unauflösbare Mordtaten der letzten Monate. Das Seltsamste und Grausame ist, daß Tote verschwinden, von denen man später nur noch die abgeschliffenen Köpfe findet, und zwar in drei Fällen in Brunnenhöhlen außerhalb der Stadt. Schon vor mehreren Monaten wurde im Schwach eines Ziehbrunnens der Kopf einer jungen Frau gefunden, jetzt hat man in einem anderen Ziehbrunnen außerhalb der Stadt die Köpfe zweier junger Mädchen gefunden. Gleichseitig wird das Verschwinden eines jungen Eisenbahnbeamten bekannt. In keinem Fall sind die Körper der Ermordeten aufgefunden worden, die Namen sind nicht festgestellt und auch von keiner Seite sind Abgängigkeitsanzeigen eingelaufen. Die Polizei sucht in ganz Bulgarien Spuren zu entdecken, die zur Ergreifung des Mörders führen können. Vorläufig vermutet man, daß es sich um einen Massenmörder, noch dem Düsseldorf Vorbild, oder um einen Lustmörder handelt.

**Der Schuldige mußte sterben.** Der an dem Moskauer Eisenbahnunglück schuldige Stationsvorsteher des Vorortes Lubino bei Moskau wurde vom Obersten Gerichtshof zum Tode verurteilt. Die Katastrophe, die — wie üblich — von den Sowjetbehörden verheimlicht worden war, hatte 36 Tote und 51 Verletzte gefordert.

**Wieder Erdbeben auf Chalkidike.** Die Halbinsel Chalkidike, auf der in letzter Zeit durch Erdbeben schwere Schäden angerichtet worden waren, ist wiederum von schweren Erdbebenstößen heimgesucht worden. Zahlreiche Gebäude stürzten ein. Die Bewohner flüchteten angsterfüllt ins Freie. Das Erdbeben dehnte sich bis nach Saloniki hin aus, wo die Bevölkerung in größte Aufregung versetzt wurde. Die Behörden tun ihr äußerstes, um die Ruhe aufrechtzuerhalten und die Panik in der Bevölkerung abzumildern.

**Herbststurm zerstört über 80 Wohnendhäuser.** Neupork und Umgebung wurden am Dienstag von einem ungewöhnlich heftigen Unwetter heimgesucht. Sturm und Regen richteten überall große Zerstörungen an. Besonders schwer betroffen wurden die Wohnendkolonien auf Long Island, wo rund 80 Häuser von der Sturmflut zerstört wurden. 20 zum Glück unbewohnte Wohnendhäuser wurden von der hochgehenden See fortgespült. Die Voge wurde dadurch verschärft, daß in mehreren der eingestürzten Häuser Feuer ausbrach. Ein großes Aufgebot von Feuerwehren, Polizisten und Sanitätsmannschaften eilte zu Hilfe. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 15 Personen verletzt worden. Auch in Neupork selbst wurde erheblicher Schaden angerichtet. Vom Woodworth-Wolkenkratzer stürzte eine große Fenster Scheibe in die Tiefe. Ein junges Mädchen und ein Polizist wurden durch die Splitter schwer verletzt.

**Die Chicagoer Weltausstellung fällt aus!** Die mit großem Pomp angefundigte Weltausstellung 1933 in Chicago findet nicht statt. Maßgebend für das Scheitern des großen Projektes ist in erster Linie der Beschluß der englischen Regierung, den versprochenen Kredit von 50 000 Pfund für die Errichtung eines großen englischen Pavillons auf der Ausstellung nicht zu bewilligen. Die offizielle Abjage wird bereits in aller nächster Zeit erfolgen.

**Menschliche Skelette,** deren Alter auf etwa 500 000 Jahre geschätzt werden muß, fand man neuerdings im innerafrikanischen Oldowagebiet, wo schon vor längerer Zeit Ausgrabungen durch den deutschen Forscher Hans Reck das Bestehen einer uralten, relativ hoch entwickelten Kultur nachgewiesen hatten.